

# Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Rader & Comp., Nr. 1268.

## Organ für das werktätige Volk

Kaukonto: Gebr. Krehl, Dresden und Eösch. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Bringerlohn mit den wöchentlichen Beilagen: Nach der Arbeit und Voll und Zeit für einen halben Monat 100 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig, Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Geschäftsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 25 261. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachm.

Anzeigenspreis, Grundpreise: die 20 mm breite Komparatzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamazeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 25 und 200 Goldpf., Familienanzeigen, Stellen- u. Reichsgerichte 40 Proz. Rabatt. Für Briefkastenabgabe 10 Goldpf.

Nr. 211

Dresden, Dienstag den 9. September 1924

35. Jahrg.

## Das Notifizierungsspiel

### Erstes Stützgerüst der Regierung

Durch Wolffs Bureau läßt die Reichsregierung erklären: Zu den widerstrebenden Maßnahmen über die Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage wird mitgeteilt: In der Sitzung vom 29. August 1924 ist angefangen worden, daß die Reichsregierung Anlauf nehmen werde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Es ist jedoch aus technischen wie aus diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte der hierfür geeignete Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. In der Zwischenzeit sind an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen, hinsichtlich Form und Zeit der Übermittlung herangetragen worden. Das Reichsministerium wird nächsten Woche nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers zu einer Sitzung zusammenkommen, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.

Die Sehnsucht der Deutschnationalen nach der Füttertruppe ist vorläufig noch nicht gestillt, aber schon bekommt die Deutschnationale Politik zu treiben. Denn sie sind die intellektuellen Urheber der Kriegsschuld-Note, die jetzt in der ganzen Welt Staub aufwirbelt, ohne daß sie den Mächten bisher offiziell zugestellt worden ist.

Es ist überhaupt schon mehr als sinnlos, eine Erklärung, die unter dem Druck der Deutschnationalen vor mehr als acht Tagen in Deutschland der Öffentlichkeit übergeben wurde und infolge dessen der Weltöffentlichkeit zugänglich war, nachträglich noch offiziell den alliierten Mächten zu überreichen. Das wirkt geradezu provozierend. Diese Note wird von sämtlichen alliierten Ländern glatt abgelehnt und praktisch erreicht sie nur eine Verschlechterung der außenpolitischen Lage Deutschlands. Man sollte keine Noten ab, wenn man im voraus weiß, daß damit die an sich schlechte Lage noch mehr verschlechtert wird. Diese Verschlechterung aber wird eintreten, wenn Deutschland jetzt offiziell die Frage der Kriegsschuld aufrollt. Darüber hat Herriot in einer ganzen Reihe von Unterredungen der letzten Tage keinen Zweifel gelassen und schließlich sind auch die Vertreter der alliierten Mächte in Berlin in diesem Sinne bei der Reichsregierung vorstellig geworden. Warum man unter diesen Umständen überhaupt noch eine Kabinetts-Entscheidung abhört, die sich mit der Kriegsschuldfrage befassen soll, ist unverständlich. Man sollte doch annehmen, daß die Reichsminister mehr zu tun haben, als sich über falsche Schritte zu unterhalten. Als einen Wahnsinn betrachten wir die offizielle Übermittlung einer Kriegsschuld-Note im jetzigen Augenblick, und jeder Mensch, der seine fünf Sinne noch beisammen hat und der es mit dem Widerstand Deutschlands ernst meint — davon schließen wir die Deutschnationalen aus —, muß diese Auffassung teilen. Infolgedessen wäre es erforderlich gewesen, daß der Reichskanzler Marx in Erkenntnis der Schwere der Lage, die durch die offizielle Übermittlung einer Kriegsschuld-Note entstehen, frei und offen erklärt hätte: die Note wird im Augenblick nicht abgehandelt. Das wäre seine Pflicht gewesen, denn er ist dafür da, Unannehmlichkeiten zu vermeiden und nicht, Unannehmlichkeiten in einer Kabinettsentscheidung noch blutiger zu lassen. Er hat es als Reichskanzler auch nicht nötig, sich von seinen Ministerkollegen die Zustimmung zur Veröffentlichung einer Unannehmlichkeit zu lassen, denn daß die Abfertigung der Kriegsschuld-Note jetzt in absehbarer Zeit nicht mehr erfolgen darf, muß gefordert werden.

Etwas anders ist es, wenn sich die Reichsregierung in der für Anfang der nächsten Woche vorgesehenen Kabinetts-Sitzung, wie es heißt, auch mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund befassen will. Wir betonen nur, daß dieser Termin zur Erörterung des Eintritts bereits zu spät ist. Immerhin hat die Reichsregierung die moralische Verpflichtung, auf die Einladung Macdonalds in gebührender Form offiziell zu antworten. Sie muß sich dabei bewußt sein, daß sie durch diese Antwort dieses wieder gutmachen, aber auch vieles verschlechtern kann.

### Das läppische Schreiben

Dem Vorwärts meldet sein Vertreter in Genf was

Genf, 7. September. Nachdem die Nachrichten aus Deutschland beweisen, daß die Öffentlichkeit über die Umstände unter denen der deutsche Kriegsschuld-Entscheidungsstande zustandekommen ist, nicht unterrichtet ist, erscheint es notwendig, etwas Licht in die doch blamable Angelegenheit zu bringen. Das ist um so nötiger, als hier die Dinge immer weitere Kreise ziehen.

Am Freitag nachmittag wurde Herriot und Macdonald je ein persönliches Schreiben des Reichskanzlers Marx übergeben. In diesen Briefen entschuldigt sich Marx, daß er die Kriegsschuldfrage auf der Londoner Konferenz nicht aufgeworfen habe, und daß er es jetzt tun mußte. Man solle keine Absichten nicht mißverstehen. Deutschland wolle sich seinen Reparationsverpflichtungen keineswegs entziehen, aber die deutsche Volk betrachte sich als unschuldig am Kriege und er, der Kanzler, fühle sich moralisch verpflichtet, diesen Gefühlen Ausdruck zu verleihen, indem er in den allernächsten Tagen eine solche Erklärung den alliierten Regierungen offiziell mitteilen werde.

So der ungefähre Inhalt der zwölf Seiten langen Briefe, die der bekannte Dr. E. D. Dementi, wonach Dr. Marx keinen Brief

an Herriot in der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gerichtet habe, ist zwar formell richtig, verheißt aber die Tatsache, daß er an ihm einen Brief in der Kriegsschuldfrage gerichtet hat. Dieses unaufrichtige Dementi hat gerade noch gefehlt, um den katastrophalen Eindruck zu steigern, den die Ankündigung der Überreichung einer Kriegsschuldnote hier gemacht hat. Nur diejenigen in Genf, die Deutschland feindlich gesinnt sind, A. V. Bertinaz und Konsorten, oder die Deutschhunde im Völkerbund ungenügsamen, A. B. die Polen, freuen sich über den Liebesdienst, den ihnen Deutschland unverhofft geleistet hat. Die aufrichtigen Freunde Deutschlands in der Welt sind über diese bodenlose Dummheit erblich entsetzt.

Dabei ist man sich gerade in den führenden französischen Kreisen durchaus dessen bewußt, daß Marx diesen Brief wider besseres Wissen geschrieben hat. Es wird behauptet, sogar Staatssekretär v. Malajahn, der sonst in Völkerbundkreisen nicht gerade als sehr einseitig gilt, habe dringend davor gewarnt, die Schuldübernahme zu notifizieren, daß er aber dazu den formellen Befehl von Stresemann erhalten habe; dieser hätte sich den Deutschnationalen bei dem letzten Substanzhandel vor der Reichstags-Abstimmung gegenüber dazu verpflichtet, sonst müßte er zurücktreten.

Das ist es gerade, was die Empörung gegen Deutschland besonders erregt: auf Geheiß der Deutschnationalen, also der Verächter des alten Regimes, will Deutschland diesen Schritt unternehmen! Man betrautet das hier allgemein als einen Vorwand der Außenpolitik des kommenden Bürgerblocks, und die Wirkung ist auch danach: die ganze Welt schließt sich wieder gegen Deutschland zusammen!

### Auch Macdonald warnte

London, 8. September. Der Star tritt mit, daß Macdonald die deutsche Reichsregierung davor warnte, eine Note an die Alliierten abzugeben, in der Deutschland seine Verantwortlichkeit am Kriege bestritt.

### Die Zurückweisung bereits fertig?

P. Paris, 8. September. (Fig. Draht.) Der Genfer Sonderberichterstatter des Antragskomitees meldet seinem Platte: Wenn die deutsche Erklärung hinsichtlich der Zurückweisung der Schuld Deutschlands am Kriege erfolgen sollte, kann man sicher sein, daß sie von den Alliierten energig abgelehnt wird. Der französische Text zu dieser Antwort ist bereits fertig, und Herriot konnte diesen Text am Sonnabend den englischen, italienischen und belgischen Delegierten vorlegen. Ministerpräsident Brunis hat den französischen Text im ganzen angenommen; aber er behält sich vor, eine noch viel energigere Antwort zu erteilen. Belgien will in der Tat zeigen, wie unglücklich diese deutsche Protestaktion wäre, denn er ist der Ansicht, daß gerade das Hauptanrecht, in diesem Falle zu sprechen, ihm zusteht. Wenn die französische Antwort wirklich erteilt werden muß, wird sie dementsprechend, daß Deutschland nicht mehr hoffen kann, noch in diesem Jahre in den Völkerbund einzutreten.

Die Kaiserlichen Stellen haben die Redung des Antragskomitees bisher noch nicht befragt.

## Die Abrüstungsfrage in Genf

Genf, 8. September. (Fig. Draht.) Am Montag wurde mit der Beratung der Abrüstungsfrage in der Kommission begonnen. Einleitend bemerkte Lord Parmoor zur Beilegung der Tagesordnung, daß durch die gemeinsame Resolution von Herriot und Macdonald und durch die Beschlüsse der Völkerbundversammlung die Aufgabe der Kommission ganz klar vorgezeichnet sei. Die Frage der Schiedsgerichtsbarkeit zur Regelung aller internationalen Streitigkeiten müsse auf das genaueste nachgeprüft werden. Dann müßten auch die beiden Fragen der Sicherheit und der Abrüstung geprüft werden, ob nicht auch für die Realisierung einer Lösung durch das Schiedsgericht gefunden werden könne. — Volts (Schweiz) hat als Vorsitzender der kleinen Entente sprache, fordere demgegenüber eine allgemeine Diskussion des gesamten Fragenkomplexes der Abrüstung. So müßten auch die Antworten der Regierungen auf den Garantienentwurf des Völkerbundes nochmals genau durchgesehen werden. Die Aufgabe der Kommission sei zu wichtig, um allein durch das Sekretariat der Kommission geprüft werden zu können, da es sich hier nicht um eine rein mechanische Arbeit handle, sondern um ein ausgeprochen politisches Problem von ungewohnter Bedeutung. Discours (Frankreich) unterstrich diesen Standpunkt, ebenso Schanzer (Italien), der eine allgemeine grundsätzliche Diskussion gleichfalls für unerlässlich hält. In einer größeren Rede gab Schanzer zunächst auf die Entstehungsgeschichte des Garantienentwurfes ein und erklärte nochmals den bereits in der italienischen Antwortsnote auf den Garantienentwurf dargelegten Standpunkt. Dennoch sei damals von der dritten Kommission der vierten Völkerbundversammlung der Vorschlag gebilligt worden und der Vertreter des Vorkrieges, Venedig, habe darüber der vierten Versammlung den Vorbehalt erlassen. Schanzer fährt dann fort: Diese Beschluß dann, den Entwurf den Regierungen zur Begutachtung zu überweisen, und heute liegt bereits eine große Anzahl von Antworten vor, die die Grundzüge unserer Diskussion bilden können. Außer der Zurückweisung der besprochenen Garantienentwürfe hat auch die italienische Regierung erklärt, daß die Bestimmungen des Garantienentwurfes unzureichend sei und daß die allgemeinen Garantien erweitert werden müßten. Das Sicherheitsproblem müsse unbedingt auf dem Boden des Völkerbundes gelöst werden. Die italienische Regierung ist bereit, einer Unterredung der Vorkrieges Macdonalds und der Amerikaner in aller Objektivität mitzutreten. Die italienische Regierung vertritt aber unbedingt jedes Sonderabkommen. Da es nur schädliche Wirkungen auf die Abrüstungsbewilligung der anderen Staaten haben wird. Italien wird nur einem allgemeinen internationalen Garantienentwurf seine Zustimmung geben. — Dienstag Fortsetzung der Debatte

## Teures Brot

In letzter Zeit sind die Getreidepreise ganz bedeutend gestiegen. Die Folgen bekommt die Hausfrau in Gestalt erhöhter Brotpreise zu spüren. Am 9. Juni d. J. stand der Roggenpreis in Berlin auf 126 Mark bis 134 Mark, am 6. September auf 184 Mark bis 190 Mark. Das ist eine Steigerung von circa 50 Prozent. Diese Preissteigerung ist so hoch, daß selbst unsere Reichsregierung angst wird. Der Reichskommissar für Ernährung und Landwirtschaft wurde angewiesen, vorläufig keine Ausfuhrgenehmigung für Getreide zu erteilen.

Wichtig ist, daß es den Landwirten im Sommer dieses Jahres, als die Getreidepreise unter Weltmarkthöhe standen nicht gerade gut ging. Nach manchen fetten Jahren war einmal eine magere Zeit für die Landwirte gekommen. Natürlich erhob sich sofort ein gewaltiges Geschrei und die Reichsregierung beeilte sich, den Landwirten zu Hilfe zu kommen. Damals wurde darauf hingewiesen, daß die niedrigen Getreidepreise nur eine vorübergehende Erscheinung seien und nur darauf zurückzuführen wären, daß infolge der Kapitalflucht viele Landwirte ihr Getreide um jeden Preis loszuschlagen mußten. Dagegen, daß die Regierung damals den Landwirten verhältnismäßig billige Kredite verschaffte, war gewiß nichts zu sagen und auch die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Getreide wurde in der Öffentlichkeit ohne Widerspruch hingenommen. Die Agrarier aber und die ihnen folgende Regierung arbeiteten auf lange Sicht, sie benutzten die Zeit der niedrigen Getreidepreise, um die Rückkehr zur Getreideverwertungspolitik der Vorkriegszeit vorzubereiten.

Wenn wir heute die Getreidepreise von früher noch nicht haben, ist das nur dem energigsten Widerstande der Sozialdemokratie im Reichstage zu verdanken. Begreiflich ist, daß im Moment der Regierung die hohen Getreidepreise recht unangenehm sind, denn sie zeigen, wie gefährlich die geplante Hochzinspolitik für das deutsche Volk ist. Werden die geplanten Getreidepreise eingeführt, so muß der deutsche Arbeiter sein notwendiges Nahrungsmittel, das Brot, wesentlich teurer bezahlen als der englische Arbeiter oder der amerikanische Arbeiter, weil das Getreide um den Betrag des Zolls verteuert wird. Der deutsche Arbeiter ist aber wahrlich nicht so gestellt, daß er eine weitere Verteuerung seiner Lebenshaltung vertragen kann. Die Löhne in Deutschland sind niedriger als in andern Kulturländern. Wie verheerend die geringeren Löhne und die schlechte Lebenshaltung des deutschen Arbeiters auf die Volksgesundheit wirken, zeigt die große Zahl der kranken und schwächlichen Kinder, in Deutschland, von denen viele ihr ganzes Leben daran werden tragen müssen, daß ihnen in ihrer Jugend keine genügende Ernährung zu teil werden konnte.

Der Verlauf der Leipziger Wette, hat wieder gezeigt, daß die Preise in vielen unserer Industrien zu hoch sind und daß wir mit dem Auslande nicht konkurrieren können. Die Unternehmer tun oft so, als wenn die hohen Preise auf hohe Löhne zurückzuführen seien, eine Behauptung, die lächerlich ist angesichts der Tatsache, daß die Unternehmer in andern Ländern höhere Löhne zahlen müssen. Aber eine Verteuerung der Lebenshaltung der Arbeiter muß unserer Industrie neue Schwierigkeiten bringen. Vielsach wird behauptet, daß unsere Arbeiter noch nicht dasselbe leisten wie in der Vorkriegszeit. Aber ist es denn ein Wunder, daß die Leistungsfähigkeit eines Menschen, der sich und seine Familie nicht genügend ernähren kann, der ständig von Not und Sorge beunruhigt wird, gering bleibt? Dieses Uebel wird natürlich durch jede Verteuerung der Lebenshaltung noch verschlimmert. Wir sind gewiß nicht der Meinung, daß unsere Industrie überhaupt keine höheren Löhne tragen könne. Muß aber der Unternehmer dem Arbeiter nur deshalb mehr zahlen, weil die Landwirte hohe Preise für ihre Erzeugnisse bekommen, so ändert sich an der Lebenshaltung des Arbeiters nichts. All die Ursachen bleiben bestehen, die heute die Leistungen des deutschen Arbeiters herabdrücken und so die Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie schwächen.

Für Deutschland ist aber nichts wichtiger, als die Verteuerung unseres Exportes. Wir haben in der ersten Hälfte dieses Jahres eine erdrückende passive Handelsbilanz, ein Zustand, der auf die Dauer für Deutschland unerträglich ist. Nach dem Verluste eines großen Teiles unserer Handelsflotte und unseres Auslandskapitals brauchen wir aber eine große Ausfuhr doppelt notwendig um unsern Einfuhrbedarf zu decken.

Obne eine große deutsche Ausfuhr ist es aber auch nicht möglich, die auf Grund des Sachverständigengutachten von Deutschland gezahlten Summen nach dem Auslande zu übertragen. Würde es sich schon in den nächsten Jahren zeigen, daß die Ententestaaten aus Deutschland größere Zahlungen nicht herausbekommen, so könnten sich die schwersten politischen und wirtschaftlichen Folgen für das deutsche Volk daraus ergeben. Mit den Vereinbarungen in London hat eine Entwicklung eingeleitet, von der wir eine Verbesserung unserer politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu der übrigen Welt erhoffen. Die Gefahr besteht, daß diese Entwicklung unterbrochen wird, wenn sich das Londoner Abkommen für die Ententestaaten als wertlos erweisen sollte. Deswegen bringt eine Politik, die unsere Exporte erstickt, unabsehbar große Gefahr für unser deutsches Volk. Das schon jetzt, ohne daß die Völk in Kraft getreten sind, die Preise für Getreide und Brot so erheblich steigen, zeigt, wie notwendig es ist, daß das deutsche Volk sich mit allen Kräften gegen die ihm von der Regierung ausgedachten Getreidesölle wehrt







### Unten durch!

Hg. Ludendorff in Bayern

Die Niederlage, die sich Abg. Ludendorff bei seinem Verzicht, die Nationalsozialistische Arbeiterpartei Bayerns vor seinen Werten zu spannen, geholt hat, ist, wie sich nachträglich herausstellte, noch schwerer, als bisher angenommen werden konnte. Nicht nur die Freunde Hillers, Eber und Weisenbacher, und das neue Dreimännerkollegium arbeiten gegen ihn, selbst seine intimen Freunde ziehen sich von ihm zurück. Sein Verhalten im Ehrenhandel mit Ehrhardt hat ihm den letzten Rest von Ansehen genommen. So bezeichnet der Verteidiger im Ludendorff-Prozess, Rechtsanwalt Demmeler, das Benehmen Ludendorffs gegen Ehrhardt als unehrenhaft. Wäre es, wie die Gegenpartei ursprünglich beabsichtigte, zur Privatklage gekommen, so wäre eine Verurteilung Ludendorffs sicher gewesen. Um so unangenehmer sei es, wenn Ludendorff gegen den Schiedsgericht nachträglich vom Leder ziehe. Das weitere Verhalten Demmeler die enge Gemeinschaft Ludendorffs mit den Vertretern der Deutschsozialistischen Partei, denen „weitestehende politische Kreise“ die Schuld daran zuschreiben, „dass die so nötige Einigung im öffentlichen Lager nicht gelang“. Da Abg. Ludendorff aber nicht nur einer der Leiter der Völkischen Freiheitspartei, sondern nach seinen eigenen Ansprüchen ihr Oberhaupt mit diktatorischen Vollmachten ist, fällt, was augenscheinlich auch der Zweck der ganzen Sache ist, der Vorwurf Demmeler in seiner ganzen Schärfe auf Ludendorff zurück. Wenn Demmeler im Zusammenhang hiermit dann noch auf Hindenburg verweist, der es verstehe, über der völkischen Bewegung zu stehen, so ist es ganz klar, worauf der völkische Rechtsanwalt hinzielt. Seine Ausführungen bedeuten nicht anders, als Ludendorff durch einen sanfteren Gesichtsverlust aus der völkischen Bewegung hinauszubugeln. Man hat genug von seinen schwellenhaften Talenten. Man möchte ihn in den Ruhestand zu versetzen, um seine Ruhe vor ihm zu haben.

In Bayern erweckt dieser Vorwurf ein lebhaftes Echo. So meldet der Wiesbacher Anzeiger, dessen Sympathien für die völkische Bewegung bekannt sind, es regne Erbitterungen gegen Ludendorff, die an Schärfe nichts zu wünschen übrig lassen. Aus ihnen könne man ersehen, „dass auch die konventionelle Rücksicht auf die Armeeabteilung, eine der besten Bindungen zwischen Ludendorffs glücklicher durch seinen eigenen Benehmen verfallen ist“. Ludendorff habe sich eine schmerzliche gesellschaftliche Niederlage geholt, er sei, so man zu sagen pflegt, „unten durch“.

An diese Meldungen knüpft das Organ, das übrigens von Seiten, die der bayerischen Regierung nahe stehen, des öfteren als Zeitschrift gebraucht wird, allehandartige Komplimente vor Ludendorff. Die Gruppe des Abg. Ludendorff, so sagte es, scheine sich in Bayern selbst fremd zu fühlen. Bayern lasse sich nicht von außen regieren, die in den eigenen Reihen alle Achtung verloren haben. Jeder Sonntagshörer in Bayern wisse, daß die sich Bayern aufrührende Gruppe Ludendorff die Geschäfte Frankreichs und Jutas betreibe. Auf der ganzen preussischen Großhöfen, und Revolvergeschosse, gerade (soweit in der Weimarer Verfassung, den zu begreifen die Völkischerdichtung in Thüringen es so eilig hatte. Am 2. Sept. habe man mit seinem Wort der Bayerischen Partei. Für die Ludendorffianer ergreife nur der Nationalsozialismus. „Es wird also gut sein“, so schließt der Wiesbacher seine Verurteilungen vor dem Abg. Ludendorff, „wenn diese Reichstagsführer ihren Sitz bald dahin verlegt, wo man noch keine jahrelange Erfahrung mit ihrer vielfachen politischen Eignung hat.“

### Die Heise gegen Loeb

Weimar, 8. September. (Eigener Bericht.) Die Heise der Völkischen gegen den thüringischen Staatsbankpräsidenten Loeb ist noch nicht beendet. Das ergibt sich u. a. aus den Feststellungen des Genossen Fröhlich, die er bei der Begründung der sozialdemokratischen Interpellation über die Vorläufer in Weimar während des nationalsozialistischen Parteitages unmissverständlich gemacht hat. Fröhlich führte u. a. aus: Dinter hat verlangt, daß der Jude Loeb unter allen Umständen bestraft werden muß. Seine Anfrage an die Regierung war ohne Erfolg geblieben, da ihm die Beweise für seine Behauptung, Loeb hätte Schatzgeschäfte abgemittelt, fehlten. Von Verfassung und deren Angehörigen Material gegen Loeb zu bekommen. Die Regierung unterläßt ihn dabei in jeder Hinsicht. Wenn irgendwo die Gemeindefürsorge fällig ist, dann ist es hier der Fall. Es wird versucht, einen Streit zu finden, um den Juden Loeb aufzuhängen. Entgegen allen gesetzlichen Bestimmungen läßt die Regierung eine Revision der Staatsbank durchführen, um Material gegen Loeb zu erhalten. Diese Kommission wird Material finden müssen. Die Regierung

fragt nicht danach, ob die thüringische Wirtschaft durch die Disziplinierung der thüringischen Staatsbank bedauerlich wird. Auch der Landbau ist an dem Restriktionen gegen Loeb beteiligt — und das zu einer Zeit, in der jede verantwortungsvolle Person weiß, daß thüringischen keinen Kredit zu vergeben hat. In dieser Frage ist das letzte Wort noch nicht gesprochen. Wir sind überzeugt, daß der Staatsbankpräsident nicht getan hat, was die Öffentlichkeit zu sehen braucht.

### Ein Wahlkampf um die Demokratie

Von unserem dänischen Korrespondenten

N. Kopenhagen, Anfang September.

In drei dänischen Wahlkreisen hat seit zwei Wochen der Wahlkampf um die am 18. September stattfindende Wahl begonnen. Der Kampf wird erbittert, hart auf hart geführt, gilt es doch für die Sieger der Volkskammerwahlen im April, Bürgerlich-Kabinate und Sozialdemokraten, zu zeigen, daß ihr Sieg kein Zufall, aber Konjunkturfug war, wie die Gegner gerne behaupten. Andererseits heißt es für die Konserverativen und die Nationalliberalen, ihre letzte Hoffnung, von der aus sie das Arbeiten der sozialistischen Regierung bisher sabotiert haben, zu verteidigen.

Der Landthing, die erste Kammer des aus ihm und dem Folkething bestehenden Reichstags, ist ein Gebilde aus jener Zeit, in der das Königtum noch daran arbeitete, die Fäden der Politik in der Hand zu behalten. Damals schenkte die konserverativen Ratgeber des Königs das Juremte an die Sozialdemokraten, um in der Kammer Landthing ein besonderes Kontrollorgan des Königs durch „königsgewählte“ Abgeordnete zu haben. Diese Form des Landthings hat die unter dem Druck der dänischen Sozialdemokratie entstandene Verfassungsreform von 1915 endgültig beseitigt — aber dem Übergewicht des Bürgerrechts gelang es damals, das Kompromiß durchzuführen, den Landthing als gleichberechtigter Kammer neben dem Folkething zu behalten, nur daß er durch indirekt gewählte Mitglieder über 35 Jahre alten Männer und Frauen gewählt wird. Die Landthingmitglieder werden für 8 Jahre gewählt, alle 4 Jahre erfolgen Neuwahlen für die Hälfte, während der Folkething für 4 Jahre Wahl gewählt wird. Der einzige Zweck des Landthings ist also heutzutage der, allen über 35 Jahre alten Staatsbürgern sozialistische eine Zusatzstimme zu geben, noch dazu mit einer Einschränkung über 8 Jahre. In der Praxis führt diese Doppelwahl zu dem unheilvollen Zustand, daß eine neue Regierungsmehrheit im Folkething bisher noch die Winderheit im Landthing bildet. Das ist u. a. augenblicklich der Fall. Der Regierung bleibt es so vorzuziehen, das Amtsjahr fertig zu bringen, so zu regieren, daß sowohl die Einkünfte des Folkething, wie die Reichsmehrheit des Landthings ihren Maßnahmen zustimmt.

Andere dänischen Genossen ist durchaus klar, daß der augenblickliche Zustand eine Einschränkung der Demokratie bedeutet, und darum heißt ihre Wahlparole: Weg mit dem Landthing! Schon 1920, als die Hebernahme Nordjütlands eine Änderung der Verfassung notwendig machte, beantragte die dänische Sozialdemokratie eine völlige Republikanisierung und Demokratisierung der Verfassung, deren beide Hauptpunkte die Umwandlung des Königtums in eine Republik und die Schaffung eines nur aus einer Kammer bestehenden Reichstags, gewählt von allen Frauen und Männern über 21 Jahre, waren. Die bevorstehende Landthingwahl läßt den zweiten Punkt wieder aktuell werden. Es ist ein Kampf um die Demokratie, der hier geführt wird und der deshalb die andere Demokratie der Welt besonders interessieren dürfte.

Die dänischen Genossen wissen, daß der 16. September nur eine erste Phase in die letzte Wahlkampf der Reaktion schlagen kann. Die Hebermacht der beiden rechten Parteien ist derartig, daß sie mit dieser Wahl nur des halben Landthings kaum gebrochen werden kann. Aber trotzdem hängt von einem Ereignis oder Füllen der sozialdemokratischen Stimmen noch das Schicksal der ganzen Arbeit des Kabinetts Stauning ab. Ergibt diese erste Wahl seit dem April die Sozialdemokratie ein weiteres Mandat der sozialdemokratischen Stimmen, so ist dem Landthing die Grundfrage für seine Satzung, die Behauptung, daß der 11. April nur eine „Konjunkturalwahl“ gewesen sei und er den eigentlichen ruhigen Willen des Volkes verkörpere, genommen. Er ist moralisch gewonnen, dem Ministerium wenigstens zu Konjunktural entgegenzukommen.

Die Aussichten der dänischen Sozialdemokratie sind trotz schwächerer Regierung gut. Die ersten Wahlversammlungen zeigten günstige, freigeistige Stimmung. Zwar steht die agrarische Hochburg, Insel Jütland, mit zur Wahl, aber gleichzeitig wählt auch das sozialdemokratische Kopenhagen.

### Volkswirtschaft

#### Die Not der Kleinbauern

Das wochenlange Unwetter hat, wie in so vielen Teilen Deutschlands, besonders in der Rhein-, die Getreideernte der Kleinbauern fast völlig ruiniert. Die Bauern sind gezwungen, jetzt bei gestiegenen Getreidepreisen ihr eigenes Brotgetreide zu kaufen. Die Stimmung der Landbevölkerung ist verzweifelt, die Lage durchaus ernst. Sonntag den 8. August hatten sich die Kleinbauern in

Prüdenau zu einer Kundgebung versammelt. Sonntag den 14. September ist nach Gersfeld ein allgemeiner Kleinbauernrat einberufen worden. Er dürfte, wie von den Bauern angekündigt wurde, der Beginn einer großen Kleinbauernbewegung in den Gebieten der Rhein-, des Speyerts, des Vogelberges, des Thüringer Waldes, des Frankensalbes und des Fichtelgebirges werden. Die Bewegung hat ihren tiefsten Grund darin, daß, wie die Bauern hervorheben, im Reich wie in den Ländern die Regierungen bisher der besondern Rolle der Kleinbauern nur wenig Augenmerk geschenkt haben. Zu dem an die Kleinbauern hinausgegangenen Aufruf, der von der preussischen wie von der bayerischen Regierung sofortige Hilfe durch Verteilung von billigen Saatgut, Kunstdünger, Gewährung billiger Staatskredite, Steuernachlässe usw. fordert, ist besonders die Feststellung interessant, daß die Veräußerungen der Landwirtschaft in allen ihren Eingaben und Beispielen mehr an die großen als an die kleinen Landwirte gedacht haben. Auf der Kundgebung in Prüdenau wurde von allen Seiten die Notwendigkeit, ein enges Bündnis zwischen den Kleinbauern mit der werktätigen Bevölkerung in den Städten zu schaffen, anerkannt.

Wie wir hören, wird sich bereits am Freitag das preussische Landwirtschaftsministerium im Rahmen einer Aussprache über die Kreditfragen auch mit der Rolle der Kleinbauern befassen. — Der Reichsernährungsminister würde gut tun, einen Teil seiner Energie, die er auf die Durchbrechung der Getreidezölle verwendet, der Rolle der Kleinbauern zu widmen.

Nach dem Ausweis der Reichshauptkasse betragen in der Zeit vom 21. bis 31. August die Einnahmen 228,6 und die Ausgaben 217,7 Millionen. Somit ergibt sich ein Ueberschuß von 10,9 Millionen. Der seit dem 1. April 1923 entstandene Ueberschuß erhöht sich dadurch auf 66,8 Millionen.

Die Gesamteinnahmen im August betragen 482,7 Millionen, die Gesamtausgaben 480,4 Millionen Mark. Der Betrag von 480,4 Millionen Mark verteilt sich auf die allgemeine Reichsverwaltung einschließlich Ausführung des Friedensvertrages mit 191,7, Steuerüberweisungen an Länder und Gemeinden mit 248,2, Rückkauf von Goldschuldscheinen mit 1 Million Mark und besonders auf Reparationskonto zu verrechnende Leistungen mit 53,5 Millionen Mark. Letztere Angaben sind erstmalig getrennt von den Ausgaben für die allgemeine Reichsverwaltung aufgeführt, und auch für die rückstehende Zeit ist ein entsprechender Ausgleich bei der allgemeinen Reichsverwaltung vorgenommen worden.

Im übrigen ergibt sich für August ein Ueberschuß von rund 19,6 Millionen Mark gegenüber 81,8 Millionen Mark im Juli.

Die Verhandlungen über den Dollarkredit an das Kohlenland sind zum Abschluß gekommen. Gegen Entzählung des Landbanknotens 10 Millionen Dollar zur Verfügung.

### Stahlhelmfeier mit Schlägerei

Braunschweig, 8. September.

Auf dem Bundesverbandstag des Stahlhelms Braunschweig, an dem etwa 15 000 Stahlhelmlisten teilnahmen, kam es verschiedentlich zu furchterlichen Zusammenstößen mit politisch Anderdenkenden, insbesondere Kommunisten. Auf ein Autoautomobil, auf dem sich auswärtige Stahlhelmlisten nach dem Bahnhof begaben, wurde ein Sprengstoffattentat verübt, wobei mehrere Stahlhelmlisten so schwer verwundet wurden, daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußten. An mehreren anderen Stellen der Stadt kam es beim Umzug der Stahlhelmlisten zu Schlägereien, wobei verschiedene Personen verletzt wurden. Die Polizei mußte verschiedentlich mit blauer Waffe eingreifen. Sie nahm mehrere Verhaftungen vor. Eine Gegen demonstration des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, welche in den Fußgängerzügen der Stadt abgehalten wurde, verlief ohne jeden Zwischenfall.

### Ämliche Berliner Produkten-Kotierungen

vom 8. September

Preise in Goldmark auf Basis der Goldmark des Reiches. Getreide und Cerealien: Weizen, märk. 212-222 (215-225), Roggen, märk. 190 bis 186 (194-190), Gerste, Brau- 210-240 (210-240), Weizen, südk. 190-200 (190-200), Hafer, märk. 170-180 (170-180), Hafer, pomm. —, Weizenmehl 81,00-83,00 (81,25 bis 83,25), Roggenmehl 28,25-29,50 (28,25-29,00), Viktoria-Erdbeeren 31,00-35,00 (31,00-35,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vorjahr.

### Wasserstände der Wolbau, Eger und Elbe

	Rehert	7.9.	8.9.	Regert	7.9.	8.9.
Wolbau	Kamall. . . . .	+ 50	+ 46	Frankfurt	+ 113	+ 118
Wolbau	Wolbau . . . . .	+ 29	+ 30	Rehert . . . . .	+ 93	+ 96
Eger	Laut . . . . .	+ 114	+ 85	Rehertmühl	+ 125	+ 119
Elbe	Wolbau . . . . .	+ 85	+ 78	Kuffig . . . . .	+ 113	+ 132
				Dresden . . . . .	+ 45	+ 32

### Leben • Wissen • Kunst

#### Mars-Beobachtungen

Die abschließende Bewertung der Marsbeobachtungen in den Tagen seiner größten Größe liegen begründeterweise noch nicht vor. Außerdem bleibt unser Marsplaneten auch noch auf längere Zeit in guter Keimbahn, aber daß noch weitere Ergebnisse abgewartet werden können. Soweit aber läßt sich schon sagen, daß seine der internationalen Erwartungen erfüllt wurde, von denen oberflächlich, besonders amerikanische Reporter faselten. Mächtigste Nebelbildungen, die aus Kanada gemeldet wurden, aber von uns abschließend nicht weitergegriffen wurden, dürften auf öfter vorkommende atmosphärische Störungen zurückzuführen sein. Auch angebliche neue Entdeckungen der Hamburger Sternwarte, wie sie wenigstens Wolff meldete, waren „alle Sammel“.

Es dürfte gutgehen, was zusammenfassend der Observator der Münchner Sternwarte, Dr. G. Silberhagel, in den W. R. R. schreibt:

„Es fehlt noch keine „Ueberraschungen“ beunruhigender, vorausgesetzt, daß man eine der Entdeckung eines neuen bisher nicht gesehenen Flecks auf der Marsoberfläche keine allzu große Bedeutung beimißt. Daß die Marskartographie im allgemeinen eine gewisse Förderung erfahren wird, steht wohl außer Zweifel. Aber das wird auch jeden, der weiß, was er von dem Ereignis zu erwarten hatte, voll und ganz genügen. Von einem gewissen Interesse werden schließlich auch die photographischen Aufnahmen der Marsoberfläche werden. Solche sind schon bei einer früheren Gelegenheit auf dem Verles-Observatorium bei Chicago hergestellt worden und zeigen Details, wie man sie nur in einem sehr guten Fernrohr sehen kann. — Daß gewisse Träume dagegen sich nicht bewirklichen werden, das läßt sich allerdings, auch ohne nähere Nachrichten abzuwarten, schon sagen. So vor allem die Verknüpfung mit den Marsbeobachern mit Hilfe optischer Signale, von der man überall in den letzten Tagen reden hörte. Dazu ist nämlich gerade die Zeit, da der Mars in Opposition, also der Erde am nächsten steht, die ungünstigste. Denn dann sieht man vom Mars aus die Erde überkopf nicht, weil sie für die Marsbeobachter ja am Tag am Himmel steht!

#### Theater

Opernhaus. In der Tristan-Verstellung folgte Adolf Schöpfung seinen bisherigen Rollen die des König Marke hinzu. Es verlief dem von Leib überholenen Herrscher, der im Reich der Venus keine Krone trägt und der sich vergewaltigen seinen Schmerz fahber zu machen vermag, sprengende Bälle, die auch groß genug und erhellend für die Welt des gesamten Dramas waren. Seine Stimme — wacker, klang- und empfindungsreicher als in den Opern-Opern — glänzte besonders in den vier Schlußszenen der zweiten Akte. Auch war zu hören, daß er sich in den letzten Szenen des ersten Aktes in der Rolle des Tristan

gelegt. Kaum je zuvor lebte er an den Impulsen des Herzes so wie diesmal auf. Verwirrt unter seiner antreibenden Hand auch zuweilen die klare Einbildung, so waltete von ihm aus doch immer hochtragender Stimmung. Lauter, sehr der langstimmigen Singsänger — einer blauen Gesangsleiter — hingeben, sang den Tristan, Frau W. Laake vorsichtig die Fülle. Aber wie bewundernswert beherrscht die Sängerin die Fülle ihrer Stimme! Das ist uns nachher als allein als Darstellerin keine Stelle, die nicht unadäquat ist, wobei es noch und ersichtlich ist. — Wir haben nun in den ersten neun Tagen des jungen Spielplans eine große und wirklich groß geartete Spielfolge erlebt. Eine Anzahl bedeutende und auch im Sinne der Aufnahme anspruchsvolle Opernwerke sind nicht hintereinander aufgeführt worden. Das erfüllt uns mit Genugtuung. Früher nämlich — vor dem Sommer — behauptete die Opernleitung, zwei große Opern hintereinander wären unmöglich, weil sowohl der besetzte Raum wie der Dienst der Bühnenarbeiter begrenzt sei. Nach dem Beispiel der verflochtenen Woche freuen wir uns sehr, daß auf einmal weder Raum noch Bühnenarbeiter mehr ein Hindernis bei der Durchführung eines reichhaltigen Spielplans sind, der ja immer nur dann trübselig sein kann, wenn die Spigen — die gutbegabten — tüchtig, zielbewußt und ausschließlich für die Sache arbeiten. Aber man täusche uns nicht durch etwa nur vorübergehendes Jubelgelegen!

Reichstheater. Um dem Spielplan reicher zu gestalten, hat die Direktion Witz noch ein zweites Ensemble verpflichtet, das zur Zeit mit Rühms des Wetter aus Dingda die Rolle der Marietta jeden zweiten Tag abspielt. Dagegen hinein spielt als Nachmittagsvorstellung Hildegarde Bauer. Großartig. Viel Freude bereitet ernten Musikfreunden am Montag Rühms mit seinem Wetter aus Dingda. Rühms hat, der mit dem blauen Bauer einen Spielplan in der Geschichte der neueren Opernte erklomm, sich ausgeschrieben hat, ist Rühms von allen der einzige, der mit seinem musikalischen Können wirklich innerlich zu fesseln und nicht nur äußerlich zu fesseln weiß. Er ist lebendiger Rühmsmeister und wichtiger Kontrapunktist. Mit „Coerix“ hatte er zwar in der Dresdener Staatsoper einst wenig Glück, aber schon mit dem Spielplan „Das Dorf ohne Glod“ einen Dauerefolg davongetragen. Und wenn man auf den Wetter aus Dingda jetzt in Dresden bereits zum zweiten Male kommt, so geht es nicht ohne Grund. Der Stoff und auch die Besetzung der Rollen und Rühms — dieser schon in Oskar Straus' lustigen Reibungen bedacht — sind gut opernreife. Da das Stück sehr durchkomponiert ist, muß es von Sängern ausgeführt werden, die wirklich singen können; die wirklichen Sängern und nicht bloß Sprechern haben. Die beiden neuen Gesangsleiter Otto Rudke-Bauer erfüllen diese Forderung in erfreulichem Maße. Das Opernhaus hat drei sehr gute und sicher in der Darstellung. Da es der Wetter aus Dingda sehr gut in diesem Werk viel Freude verschaffen konnte, so hat es auch und immer neben den Bedürftigen

Witz: Ida Kattner, Karl und Sanger in mittelgroßen Rollen die noch übrigen beiden kleinen Chören mit Robert Fuffel und Sarah Käger nicht überbelagt waren, so ergab das eine angemessene Wiedergabe. Spilleiter Groß und Rühmsleiter Rühms. Krause durften sich mit Recht auf der Bühne zeigen. Mit dem anstrengenden Sabina-Fogtrott, von sämtlichen Mitwirkenden mit höchster Lust getanzt, erwarb sich Rühmsmeister Gaffert ein Sonderlob. Die Ausbeutung der Pausen möchte in Zukunft einen erträglichen Grad annehmen.

#### Dresdner Kalender

Theater am 10. September. Opernhaus: Eugen Onegin (7). Volksbühne Nr. 1881 bis 1440. — Schauspielhaus: Brechtelreife A: Des Meeres und der Liebe Wellen (7). Volksbühne Nr. 701 bis 704. — Reithaler Schauspielhaus: Die Witwen (7). (Schloffen) — Residenz-Theater: Der Wetter aus Dingda (7). — Knechtel-Theater (Ruhmenschaft) geschlossen. — Rühms Theater: Wenn die Glocken läuten (kleine Preise) (8).

In der städtischen Landesbibliothek (Lambertus-Palais) wird am Mittwoch von 4 bis 6 Uhr das Zimmer der Kopierarbeiten mit der Jakob-Krause-Ausstellung auf Wunsch geöffnet. Die Besucher wollen sich in der Ausleihe melden. Eintritt 50 Pf.

Die zweite große Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung von Gemälden, Zeichnungen, alten Schmiedeln, Porzellanen, Silber, Glas, Kupfer usw. aus Privatbesitz findet am 8. und 4. November d. J. wiederum im großen Festsaal des Kongresshauses statt. — Die Veranstaltung und Leitung liegt in den Händen der Kunsthandlung Emil Richter, Dresden, Brager Straße 13, wo die Anmeldungen für die Versteigerung rechtzeitig einzureichen sind.

#### Kleine Mitteilungen

Dresdner Kunsthaus. Gemälde und Skulpturen von H. Verelsson und Erich Knorr. Handzeichnungen von Otto Reister und Wladimir G. Gotta, Fritz Wastlos, Gerh. Schliepman, Berlin, Prof. Golbe, Prof. Gubler f. Eisa Richter, Walter Hebler u. a. m.

Ein Arbeiter-Kulturtheater in Weihen. Das Gewerkschafts-Kulturtheater in Weihen hat in einer Sitzung gemeinsam mit den interessierten Kreisen der Arbeiterchaft beschlossen, in Weihen eine Volksbühne ins Leben zu rufen. Als vorbereitender Ausschuss ist der schon bestehende Bildungsausschuss bestimmt worden.

Wiederholungsstücke. Wie wir erfahren, bemüht es sich nicht, daß das letzte Werk von Ferruccio Busoni, sein „Haut“, als Arrangement hinterlassen sei. Die Partitur zu diesem Werk ist nicht mehr als ein wenig ganz kleinen und unvollständigen Bruchstück von Busoni selbst noch vorhanden. In einem „Haut“ — auch die als Vorbild bereits veröffentlichten haben. Die Aufführung davon wird die ebenfalls im Druck befindliche Dichtung haben es schon erkennen lassen — hat Busoni sein Werkpersonelles gegeben. Die Aufführung wird bekanntlich in Dresden stattfinden.







Sachsen

Saatenstand im Freistaat Sachsen Anfang September 1924

Mitteilung des Statistischen Landesamts

Die Witterungsverhältnisse waren im Monat August für das Überleben der noch aufstehenden Getreidefrüchte die möglichst ungünstigsten. Seit 14. August hat es fast täglich geregnet, und die menschen schönen Tage reichten nicht aus, das durch heftige Gewittergüsse stark gelagerte und von Unkraut überwucherte Getreide trocken zu bringen. Es befindet sich noch ein ganzes Teil Weizen, Gerste und Hafer auf dem Reibe, und selbst der Roggen ist in höheren Lagen noch nicht vollständig geerntet. Die Erntearbeiten verzögern sich durch die andauernden Niederschläge ungemein und das Getreide fängt an auszuwachsen, wodurch erhebliche Körnerverluste entstehen. In einigen Kulturbezirken sind ein Teil der Feldfrüchte und das Grumt auf den Wiesen durch Hochwasser vernichtet, auch sind wiederum durch Hagelschlag vereinzelt Schäden an den Palmfrüchten verursacht worden. Die Wälder haben sich sehr vermehrt; ebenso wird über Schäden durch Hamster und Eingelinge hier und da Klage geführt.

Vom Hafer ist erst ein Teil gemäht. Durch Körnerausfall und Auswuchs entstehen bei dieser Frucht erhebliche Verluste. Im Gebirge ist der Hafer infolge der nachteiligen Witterung noch nicht allenthalben ausgereift; auch steht anderwärts noch Hafer auf dem Palm, der der Rasse wegen nicht abgemäht werden konnte.

Für die Entwicklung der Kartoffeln und Rüben waren die Niederschläge noch von Nutzen. Für erstere hat es aber nunmehr genug geregnet, denn das Kartoffelkraut fängt an, abzuferben und bei den Knollen zeigt sich Fäulnis. Die Knollen der Kartoffeln und der Rüben sind stellenweise von Engerlingen angegriffen.

Der Stoppelfee hat sich bei der Rasse im allgemeinen gut entwickelt, und auch das Grünfütter, das an Stelle des schlecht bestandenen zweiten Schnittes Riee gesät worden ist, wird dem Grünfüttermangel etwas abhelfen.

Die Grumnternte leidet ebenfalls unter der unbeständigen Witterung. Ein Teil des abgemähten Futters ist dem Verderben nahe.

Bei den erspähten Erntearbeiten macht sich der Mangel an gelehrten Arbeitern in der Landwirtschaft besonders fühlbar. Sonnenschein und Wärme wären für die Landwirtschaft nunmehr dringend erwünscht.

Die auf den 200 eingegangenen Berichtskarten verzeichneten Voten verteilen sich auf die hauptsächlichsten Früchte wie folgt:

Table with 5 columns: Fruchtart, sehr gut, gut, mittel, gering, ohne Angabe. Rows include Hafer, Kartoffeln, Runkelrüben, Futterrüben, Riee.

„Republikanische“ Beamte

In Bischofsberga fand die Gründung einer Ortsgruppe des Stahlhelms statt. Als Ortsgruppenleiter wurde Oberleutnant Göge und als Geschäftsführer der Bahnhofsbuchhändler von Bischofsberga gewählt. Göge ist aktiver Oberleutnant bei der Grünen Polizei und beim Polizeipräsidenten Dresden tätig.

Bei einem Gastabend des Jungdeutschen Ordens in Ramens hielt Schulinspektor Günther, der zugleich Leiter des Schulvereins bei der Abteilung der Landespolizei ist, die Rede über die Bedeutung der Schulvereine.

Man sieht: auch in den amtlichen Stellen darf die monarchistische und antimodernistische Reaktion immer offener und ungemindert auftreten.

Neurücknahme des Innenministers und des Finanzministers. Innenminister Ray Müller und Finanzminister Dr. Reinhold haben ihren Urlaub angetreten; sie werden vom Ministerpräsidenten Feldt vertreten.

Aufhebung des Bismarckdenkmals in Österreich. Die Regierung der österreichischen Republik hat jetzt gestern den Bismarckdenkmal aufgehoben. Es ist daher nicht mehr nötig, sich einen Bismarckdenkmal, was bisher nur unter großen Schwierigkeiten möglich war, aufstellen zu lassen. An Stelle des Bismarckdenkmals tritt die sogenannte Sibirische Markte, die bei der österreichischen Besatzung nach Besetzung des Landes zu haben ist. Die Marke für die Durchreise kostet 1 Kr., die für eine einmahlige Einreise nach Österreich 2 Kr., für eine mehrmahlige Einreise, die für die Dauer eines Jahres Gültigkeit hat, 10 Kr. Das deutsche Postamt kostet für den Ausländer immer noch 60 Kr.

Dresdner Chronik

Hochberrat mit Musik

Es hat wieder einmal eine Wiedersehensfeier stattgefunden. Der „177er Dank Dresden“ hat sie veranstaltet. Die Teilnahme daran war durch einen Fragebogen anzuzeigen, auf dem auch eine Regimentsgeschichte des Reg. Zsch. Inf.-Regts. Nr. 177 zum Preise von 4 M. angeboten und dabei die Frage gestellt wurde: „Wird hand schriftliche Widmung (Kompanie-, Bataillons- oder Regimentsführer) gegen Mehrpreis gewünscht?“

Man kann den gefahrvoll rückständigen Geist, der diese „Kameradschaftsvereinigungen“ und ihre Feiern beherrscht, gar nicht besser kennzeichnen, als es die Dresdner Nachrichten in ihrem humanistischen Bericht über die Feier getan haben:

Deutschlands Größe war sein Wille zur Macht. Wie Gottes Willkür über dem Weltgeschehen waltet, so stand in allen großen Zeiten der deutsche Geschichte ein einheitliches geistvolles Volkswille bestimmend über dem vaterländischen Schicksal. Und immer, wenn dieser richtunggebende Wille des Volkes an dem alten Erbteil der Deutschen, an der Uneinigkeit zerfiel — dann begann ein furchtbarer Niedergang, der unser Vaterland zwang, in bitterer Leidensschule sich langsam wieder auf sich selbst zu bestimmen und uns aus eigener Kraft wieder zu einem führenden Volke auf Erden werden zu lassen. Auch gegenwärtig wandeln wir noch im Reize der Trauer, wir brauchen Führer, Männer, deren Herzen zusammengehörig sind, aus Gold und Stahl — und es ist eine herzergreifende Freude, täglich zu sehen, daß es noch genug deutscher Männer gibt, denen das Wort „Lied Vaterland, mocht ruhig sein!“ noch nicht leeres Schall und Rauch geworden ist. Es ist der deutsche Heldengeist, der Geist der Wacht am Rhein, der in den Tagen vom 6. bis 8. September die ehemaligen 177er, die alten kampferprobten Mannen des rühmlichst bekannten Dresdner Regiments, hier in unserer Vaterstadt zusammengeführt hat, um in treuer Kameradschaft die alten heiligen, unter Todesgrauen und Strömen von Blut geschlungenen Bande neu zu festigen für die kommende große Zeit, wo Deutschland nur seine Feinde rufen wird zu einer neuen „Wacht am Rhein“.

Das ist nicht nur das chauvinistische Haubenbekenntnis eines kriegerisch gestimmten Vertriebenen — es ist Geist vom Geiste dieser Vereinigungen, dieser Feiern, die mit Hochdruck betrieben werden. Es ist der Geist der Reden, die dort gehalten werden. Und das wird gesprochen, geschrieben, gedruckt, gelesen in diesen Tagen, in denen die Vertreter der Mächte über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und über die Abrüstung der Völker Europas beraten! Die Stärken, die Siegreichen wollen den Frieden sichern — im wehrlosen, besiegten Deutschland aber hegt eine Clique verantwortungsloser, dummer oder bössartiger Revanchepolitiker, schwärmt von der „kommenden großen Zeit“, von der „neuen Wacht am Rhein“, von kommenden Kriegen! Wenn es nicht hinüberbrannte Dummheit ist, so ist es betäubtes hochverräterisches Verbrechen. Gegen beides aber muß sich das Volk auf Wehr setzen, denn es wird mit seinem Schicksal gespielt! Von diesem hochverräterischen Verbrechen ist uns ein frommsüchtiger Teilnehmer der Genfer Konferenz von der Kriegsschnellförderung der deutschen Regierung sagte: wenn diese Leute im Solde der französischen Rationallisten stünden, könnten sie nicht anders handeln! Darum: weg mit dieser Gesellschaft, der es ein Sonntagsvergnügen ist, Hochberrat mit Musik zu betreiben!

Milchpreiserhöhung — im Vogtland

In Wauen im Vogtland ist am 8. September der Milchpreis ab Stall von 24 Pf. pro Liter auf 20 1/2 Pf. herabgesetzt worden. Der bis dahin festgesetzte Kleinverkaufspreis von 26 Pf. ist ab 8. September auf 30 Pf. gesenkt worden.

Für den Bereich der Reichshauptmannschaft Dresden ist von einer Herabsetzung des Milchpreises in üblicher Weise nichts bekannt geworden, trotzdem es auch hier an der Zeit wäre, die am 16. August vorgenommene Erhöhung des Milchpreises von 19 Pf. auf 22 Pf. wieder rückgängig zu machen. Im Gebiet der Reichshauptmannschaft Wauen, aus dem große Mengen Milch nach Dresden geliefert werden, ist der Milchpreis fast allgemein noch 19 Pf. pro Liter. Womit will also der landwirtschaftliche Landesverband den hohen Milchpreis in Dresden begründen? Im Wauenbezirk ist die am 16. August erfolgte Erhöhung des Milchpreises mit dem Anknüpfen des Grünfütters begründet worden. Eine Sachverständigenkommission, die aus vier Landwirten, zwei Vertretern des Müllerereiverbandes, vier Produzenten und zwei Verbrauchern bestand, hatte sich einstimmig dahin ausgesprochen, daß, wenn auch

Anfang August ein Mangel an Grünfütter bestand, dieser Mangel durch die reichlichen Niederschläge beseitigt werde und damit eine Senkung der Milchpreise durchgeföhrt werden könne. Diese Senkung ist nunmehr erfolgt. Auch in Ostpreußen ist eine geradezu glänzende Grünfütterernte zu verzeichnen. Warum erfolgt nicht hier, wie in Wauen, eine Milchpreiserhöhung? Wenn der landwirtschaftliche Landesverband für den Bezirk der Reichshauptmannschaft Dresden nicht den Vorwurf auf sich laden will, die Milchpreise unberechtigt zu hoch zu halten, muß er nun endlich die Zurücksetzung der Preise auf den Stand vor dem 16. August d. J., also mindestens auf 19 Pf., durchföhren.

Die menschliche Geschlechtsnot

Vor einer sehr zahlreichen Besucherzahl sprach gestern abend im Vereinshaus der bekannte Sexualforscher Sanitätsrat Dr. Magnus Firsichfeld über: Die menschliche Geschlechtsnot. Die kurze Firsichfeld'sche Rede auf das lebhafteste Interesse schloß, das den sexuellen Fragen und Problemen heute mehr als je entgegengebracht wird. Mit dem Vortrag war Fragenbeantwortung verbunden, und so hatte man von der Veranstaltung den Eindruck einer neuartigen und zeitgemäßen Sprechstunde, erteilt von einem Manne, der ein halbes Leben an die Erforschung eines der für die menschliche Gesellschaft bedeutungsvollsten Gebiete gewandt hat.

Dr. Firsichfeld ging in seinem Vortrag von dem Gedanken aus, daß der Mensch ein Produkt von Anlage und Lage ist, daß also einmal die Vererbung, zum andern aber auch die äußeren Verhältnisse einen bestimmenden Einfluß auf die Gestaltung des Lebens haben. Es gilt nun, die Beziehungen des von der Natur Gesetzten und diejenigen der menschlichen Sagenheiten bzw. der von den Menschen geschaffenen äußeren Verhältnisse zu erkennen und miteinander in möglichstem Einklang zu bringen. Das kostbarste Gut eines Volkes, die Zukunft und Hoffnung eines Landes, ist im jungen Nachwuchs zu sehen. Der Nachwuchs erscheint in Deutschland als sehr gefährdet. Es ist die aufschreckende Tatsache festzustellen, daß etwa 60 Prozent aller Frauen zwischen 30 und 40 Jahren ledig sind. Der Frauenüberschuß, der in Vorkriegsjahren drei Millionen betrug, hat sich nach dem Kriege genau verdoppelt. Mit diesem unheimlichen Verzicht auf Mutterchaft ist ein erheblicher Geburtenrückgang verbunden. Die nach dieser Seite hin von der Statistik ermittelten Fiktionen reden eine bedeutungsvolle Sprache und sind ein erster Beweis dafür, daß die Sexualfrage noch keineswegs in zufriedenstellender Weise gelöst, vielmehr durchaus noch Problem ist. Doch hat sich die Forschung in unserer Zeit sicherlich vertieft. Vorarbeit leistete insbesondere die Naturwissenschaft. Sie läßt uns die natürlichen Grundlagen erkennen, zeigt uns die enge Verbundenheit zwischen der körperlichen und der seelischen Konstitution des Menschen, die Existenz der sogenannten körperlichen Geschlechtsnot, und vermittelt Einblicke in die Variationen der individuellen Artung auch in sexueller Beziehung. Die Gelegenheiten der Natur müssen bei der Behandlung der Sexualfrage berücksichtigt werden. Neben der erwähnten Erscheinung des unwilligen Verzichts auf Mutterchaft ist auf der andern Seite die Gegenerscheinung der Prostitution besonders zu bedenken und auf Wege zu jenen, die ihrer verderblichen Wirkung zu steuern vermögen.

Auf dem Tisch des Vortragenden sammelte sich während einer kurzen Pause eine fröhliche von Fragestellern. Sie eruchten um die verschiedensten Auskünfte in bezug auf die Stellung Dr. Firsichfelds zur Selbstbefriedigung, Homosexualität, zum Heiligensinn, zu verschiedenen Paragraphen des Strafgesetzbuches, zur Polygamie und dergleichen. Beim Verlesen der Fragen erwiderte sich, daß im Grunde auch Leute weichen, die nicht das Verständnis für den Ernst der Fragen aufzubringen vermögen, sondern in ein albernies Lachen verfielen. Dr. Firsichfeld rügte dies und ging dann an die Beantwortung. Er stellte zunächst fest, daß die große Zahl der Fragen die bestehende sexuelle Not charakterisierte und sprach sodann zur Frage der Onanie, die er gerade in der Zeit des Frauenüberschusses als keine ungewöhnliche bezeichnete. An und für sich ist nach Dr. Firsichfelds Darstellung die Onanie ein trauriger Sexualgattung. Es erscheint jedoch nicht angebracht, die ihr zeitweise Verfallenden zu ängstigen mit schrecklichen Folgen. Die Reaktion von Furcht, Reue und Selbsthätigkeit stellt in keinem Verhältnis zu den möglichen körperlichen Schäden. Onanie ist eine Schwäche, die überwunden werden soll durch klare, wahre Aussprache. Eine neue Einstellung ist auch gegenüber den Prostituierten erforderlich. Die Prostitution ist in den heutigen gesellschaftlichen Verhältnissen bedingt und die ihr Verfallenen sind zum Teil durch die Schuld der Gesellschaft zu dem geworden, was sie sind. Als kompliziertes Problem erweist sich ferner das Problem der Abtreibung. Die Frage lautet: ist die Frucht im Leib ein Teil der Mutter oder aber ein eigenes Selbst? Die Zahl der künstlich herbeigeföhrtten Fehlgeburten ist riesengroß. Zur Anzeige und Verhütung gelangen aber im Verhältnis nur wenige Fälle; wenn ein Befehl aber nur den zufällig entbehrten Fall befreit, so ist das Befehl schon aus diesem Grunde unzulässig. Das einzige Band mit einer fröhlichen Sexualreform ist heute Eheband. Es bestimmt in bezug auf Abtreibung, daß diese in erforderlichen Fällen während der ersten drei Schwangerschaftsmonate stattfinden darf, doch nur von Ärzten und unentgeltlich vorgenommen ist.

Von einer falschen Einstellung zeugt auch die Existenz des Paragraphen 175. Sofern es bei der Ausübung des Ver-

Heilige Grausamkeit

Roman von Toni Rothmund

An hundert Weiten hab' ich ihn stehen sehen, den Gevatter Tod. Aber nicht als Schauergepenst mit Sanduhr und Hippe, wie ihn törichte Mären darzustellen lieben. Nein, als einen ersten Engel mit stillen, gültigen Augen. Aber so sehen ihn die Menschen ja nicht, weil die schlatternde Angst vor ihnen auf der Bettdecke hockt. Da dacht' ich oft, aller Weisheit Schluß wäre es, ohne Angst sterben zu lernen. Denn viel, viel ärger als der dunkle Engel Tod ist ja die Angst. Warum muß die sein? Warum können wir uns nicht ruhig in seine Arme legen als an die Brust eines guten Freundes? Warum ist's uns ein Grauen, heimzugehen zur Erde als zu unserer guten Mutter? Warum quälen wir uns mit Vorstellungen von ewigem Leben, von Höllenstrafen und Lohn? Von Heimweh und Sorge? Warum wehren wir uns so gegen unser unabänderlich verhängtes Geschick? Wahrhaftig, der wäre ein Wohlthäter der Menschheit, der ihr die böse Angst vorm Tode nehmen könnte.

Sigrid schaute mit großen Augen zu ihm auf: „Jesus Christus hat es getan.“ „Er hat es versucht, Sigrid, und es hat eine Zeit gegeben, wo er wirklich den Tod überwunden hatte. Wo Menschen lächelnd den Scheiterhaufen und die Folterqualen ertrugen, weil sie fest an sein Versprechen von der ewigen Seligkeit glaubten. Damals war die Menschheit so jung als ich, da ich noch meinen Kinderhimmel hatte. Nun aber ist ich wach und klug und bitter geworden, und den Glauben an den Kinderhimmel hat sie längst verloren, oder wenigstens hat er die Kraft nicht mehr von einst. Glaube es mir, dem erfahrenen Arzte, der an unzähligen Todesbetten gestanden ist, die Angst ist größer als der Glaube. Und doch wäre es ja zu lernen, das sanfte Sterben, nicht nur für die ganz Großen, die aus sich selbst den Tod überwunden haben, sondern für alle, alle Menschen, wenn es dem Arzte gestattet wäre, dem Tode das Grauen zu nehmen. Der Tod ist die Ruh'; das Sterben ist der furchtbare Kampf, der keinem erspart bleibt.“

Während des Krieges ist mir dann der Tod etwas Wohlthätisches geworden. Da hab' ich das Grauen vor ihm ver-

lert. Die Menschen nennen es Abgestumpftwerden, ich nenne es Freiwerden. Und oft, oft habe ich es gesehen, wie er sich als ein milder Erlöser über schmerzverkrampfte Brüder gebeugt hat, und wie sie sich befreit in seine Arme legten. Und da ist es geschehen, daß ich das Bündnis mit ihm schloß.

Lehre die Menschen begreifen, daß sie sich nicht vor mir zu fürchten brauchen, sondern nur vorm Sterben. Hilf ihnen sterben, dann bist du der beste Arzt.“

Das sagte der Tod zu mir, und das hab' ich ihm versprochen. Dafür trug er mir Brüderchaft an und nahm die Angst für immer aus meinem Herzen.“

Martus schwieg. Seine Stimme war immer leiser geworden, so, als spräche er mit sich selbst. Sigrid sagte: „Ja, es mag gut sein, in der letzten Stunde einen guten Freund zur Seite zu haben, der einem die Hand hält und sagt: Fürchte dich nicht. Und es ist schon ein Leben wert, die Menschen den sanften Tod zu lehren.“

Ein seltsames Rächeln spielte um des Arztes Mund. „Ganz verstehst du mich nicht, Sigrid. Und doch, wie schön wär's, ganz verstanden zu werden. Einen Freund zu haben, einen Kameraden.“

Da streckte sie ihm die Hand hin. „Dein Kamerad will ich gern sein, wie damals, als ich mit dir zusammen in die Schule ging.“

Er sagte ihre Rechte mit starkem Druck. „Das Bündnis nehme ich an. Aber dann mußt du es auch wagen, dich zu mir zu bekennen. Mein Bruder fürchte.“

Sie stand auf. „Er mag ruhig sein. Daß kein Mißverständnis zwischen uns auskommen, Martus. Ich biete dir die Hand als Freund und Kamerad. Nicht als Weib. Ich kann dir und keinem Menschen jemals mehr sein. Das ist vorüber.“

„Gut“, sagte er ädgernd. „Sei es, wie du willst. Ich gebe mich damit zufrieden. Du bist nicht frei, bist an alle Pflichten gebunden. Du darfst nicht handeln, wie du wollest. Nur um eins bitte ich dich, Sigrid. In dem Tage, wo du einsehst, daß die Pflichten, die dich halten, falsch sind, da sollst du es bekennen und sollst den Mut haben, dich zu befreien. Versprich mir das.“

„Ja, das kann ich ruhig tun.“ gab sie ernsthaft zurück.

„Ich bin immer gern ehrlich gegen mich selbst gewesen. Und nun laß mich gehen. Ich habe noch Pflichten. Ich habe es übernommen, heut' noch einige Berichte für deinen Bruder zu schreiben, und muß mir noch genauere Anweisung geben lassen.“

Er geleitete sie. Die verborgene Tür entließ sie, und wieder standen sie im blühenden, duftenden, singenden Garten des Todes. Es war dämmerig gemorden. Sigrids Schuhe und der Saum von ihrem Kleide wurden naß vom Tau. Und während sie so dahinschritten, konnte er fast deutlich greifbar sehen, wie sich die Schatten, deren sie wohl ein Ständchen vergessen hatte, wieder über ihr Haupt senkten.

In einer etwas teilnahmslosen Art erzählte sie von dem Leben auf dem Gutshofe, von ihrem kleinen Pflichtenkreis, von seiner Mutter lauter und harter Art, von dem ganzen klapperigen Alltag, in dem sie vor sich selbst gestehen war.

„Und das befriedigt dich? Das genügt dir?“

„Ach Gott, es ist gut genug für mich. Was soll ich mit meinem zerstörten Leben noch anfangen? In mir ist alles gestorben.“

Sie standen nun an der eisernen Pforte, und er stieß sie heftig auf. Er hatte die Frauen finster zusammengezogen, so daß sie wie ein einziger Körper, drohender Strich über seinen schwarzen Augen lagen.

„Sigrid, wach' auf“, sagte er hart. „Das ist kein Leben, wie es dir ziemt. Man schläfert seine Gedanken nicht ein mit allerlei alltäglichen Pflichten und Arbeiten, die ebenföhrt ein Schwachsinnger leisten könnte. Man ringt mit ihnen, wie Smael mit dem Engel rang.“

Sie sank zusammen, weckte vor seinen Augen wie eine fränke Witwe. „Ach, Martus, ich bin zerbrochen; das hast du immer noch nicht begriffen. Du weicht ja nicht, durch was ich gegangen bin. Du stehst mich vor dir, gesund und kräftig, und es ist alles Trug. Ich bin nur eine angemalte Leiche, mehr nicht.“

Schlagen hätte er sie mögen! Schütteln hätte er sie mögen! Wofe blühten seine Augen.

„Gute Nacht also, Sigrid. Ich lehre um, du bist mir unbetont. Da werde ich lieber hier bei meinem Toten. Die sind wenigstens ehrlich tot und laufen nicht umher als angemalte Leichen.“

(Vortsetzung folgt.)

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.















### Arbeitnehmer als Konkursgläubiger

Die heute noch bestehende Konkursordnung (N.O.) vom 10. Februar 1877 regelt die Auseinandersetzung des zahlungsunfähigen Schuldners (in der Folge „Gemeinschuldner“) mit seinen Gläubigern unter richterlicher Leitung. Das Konkursverfahren umfasst das gesamte einer Zwangsversteigerung unterliegende Vermögen des Gemeinschuldners, das ihm zur Zeit der Eröffnung des Verfahrens gehört (§ 1 N.O.). Dieses Vermögen nennt man die Konkursmasse. Der Antrag auf Eröffnung des Konkursverfahrens kann vom Gemeinschuldner selbst oder einem Gläubiger beim zuständigen Amtsgericht gestellt werden. Überzeugt sich dieses (evtl. durch Anhörung des Gemeinschuldners) von der Zahlungsunfähigkeit und dem Vorhandensein einer die Kosten des Verfahrens deckenden Masse, so erlässt es den Eröffnungsbeschluss nach § 108 N.O. Mit dem Eröffnungsbeschluss wird der Erlass des sogenannten offenen Arrestes (§ 118 N.O.), die Ernennung des Konkursverwalters, die Bestimmung der Anmeldefrist und die Bekanntgabe des allgemeinen Prüfungstermines verbunden (§ 110 N.O.). Durch den offenen Arrest wird allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörende Sache in ihrem Besitz haben oder Schuldner der Konkursmasse sind, ausgedrückt, nichts an den Gemeinschuldner zu veräußern oder zu leisten. Vorher der Schuldner trotzdem an den Gemeinschuldner, so wird er seiner Verpflichtung der Konkursmasse gegenüber nur insoweit ledig, als das Geleistete der Konkursmasse zugeflossen ist (§ 8 N.O.).

Die im Eröffnungsbeschluss bekanntgegebene Anmeldefrist ist von den Konkursgläubigern genau zu beachten. Bis zum Ablauf dieser Frist sind nämlich die Konkursforderungen bei dem Amtsgericht (nicht beim Konkursverwalter!) anzumelden. Dabei spielt es keine Rolle, ob sich die Forderung als eine vorrangige oder gewöhnliche Konkursforderung charakterisiert. Die zum Beweise der Forderung und des beanspruchten Vorranges geeigneten Schriftstücke (Zins- oder Tarifverträge usw.) sind der Anmeldung im Original oder in Kopie beizulegen (§ 130 N.O.). Bei der Angabe des Grundes brauchen nicht juristische Ausdrücke verwendet werden. Es genügt, wenn man einen „Vorrang“ geltend macht, der Grund der Vorrangigkeit ist aber in allen Umständen anzugeben. Die oft vorkommende Ansicht, daß Lohn- oder Gehaltsforderungen, die als vorrangig gelten, unter allen Umständen in erster Linie zu befriedigen sind, trifft nicht unbedingt zu. Die Verteilung der Verteilungsmasse ist in der N.O. genau geregelt, § 61 heißt eine „Rangordnung“ der zu befriedigenden Forderungen an. Hier stehen an erster Stelle:

Die für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Konkursverfahrens rückständigen Forderungen an Lohn, Gehalt oder anderen Lohnbestandteilen der Personen, welche sich dem Gemeinschuldner zur besten Handarbeit, Wirtschaftsbetrieb oder Gewerbetätigkeit zur Leistung von Diensten verbunden hatten.“

Erst nach der vollen Befriedigung dieser Forderungen erfolgt die Verteilung der übrigen mit Vorrang freigestellten Ansprüche.

Schon wir uns das Vorrangrecht der Löhne und Gehälter näher an, so finden wir, daß die Anerkennung dieses Vorranges an persönliche Voraussetzungen geknüpft ist. Der Lohn- oder Gehaltsanspruch darf nicht länger als ein Jahr vor der Konkursöffnung abzurufen. Dabei ist es aber gleichgültig, ob sich der betreffende Arbeitnehmer zur Zeit der Konkursöffnung noch in den Diensten des Gemeinschuldners befindet oder nicht. Der Arbeitnehmer mußte sich ferner zur Leistung von Diensten verbunden haben. Daraus folgt, daß den Forderungen der Handelssagenten ein Vorrang nicht zuzurechnen ist wie den Gehaltsforderungen der Handels- und Industriearbeiter eines sogenannten Arbeitskolonnenführers, der mit anderen Arbeitsgenossen die Verteilung von Bauarbeiten für den Gemeinschuldner übernehmen hat, sich nach einer oberlandesgerichtlichen Entscheidung ein Vorrang nicht an. Sogar in der Ansicht des Präsidents des Handelsgerichts in Berlin, daß der Anspruch des Handelsagenten ein Vorrang gegenüber den Gehaltsforderungen der Arbeiter, das gleiche gilt für die Lohnforderung des gewerkschaftlichen Vorarbeiters.

Das Vorrangrecht des Arbeitnehmers ist nicht unbedingt an die Person des unmittelbaren Arbeiters geknüpft. Trifft also der Arbeitnehmer seinen Anspruch an eine dritte Person ab, so hat diese mit der Forderung alle Rechte (also auch das Vorrangrecht) des Arbeitnehmers anzuheben.

Bezieht der Konkursverwalter die Forderung überhaupt oder lehnt er die Anerkennung des beanspruchten Vorranges ab, so ist es nicht anständig, den Konkursverwalter auf Zahlung zu verklagen. Zutun ist nur, Mängel der Forderung der Forderung vom Vorrang gegen ihn zu erheben. In einem solchen Falle spielt die Frage der Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners keine Rolle. Hat der Konkursverwalter das Bestehen der Forderung überhaupt bestritten, so ist die Klage auf Zahlung beim zuständigen Gerichte oder Landmannsgericht anhängig zu machen (§ 138 Abs. 3 N.O.). In die Forderung an sich vom Konkursverwalter anerkannt und nur das beanspruchte Vorrangrecht bestritten, so sind für das Streitverfahren die ordentlichen Gerichte (Amts- oder Landgerichte) zuständig.

Der zwischen dem Gemeinschuldner und dem Arbeitnehmer abgeschlossene Dienstvertrag kann von dem Konkursverwalter anfechtbar sein. Die Mündigkeitsfrist ist die gesetzliche, falls nicht durch Tarif- oder Dienstvertrag eine kürzere Frist ausbedungen war (§ 22 N.O.). Neben die gesetzlichen Mündigkeitsfristen tritt die §§ 921 ff. B.G.B., 66 N.O., § 122, 133a, 134 B.G.B. Kündigung der Konkursverwalter, so ist der Arbeitnehmer berechtigt, Ersatz des ihm durch die Aufhebung des Dienstverhältnisses entstehenden Schadens zu verlangen (§ 22 Abs. 2 N.O.). Nach dem am 1. April 1924 in Kraft getretenen § 22 Abs. 2 N.O. kann unter solchen Umständen ein Vorrang nicht eingeräumt werden. Das Einspruchsrecht nach § 84 ff. B.G.B. bezieht sich auf den Konkursverwalter gegenüber, weil dieser Rechtsnachfolger des bisherigen Arbeitgebers (Gemeinschuldners) geworden ist.

Die Ansprüche des Arbeitnehmers werden im Konkursverfahren verchieden bewertet:

- a) für die Zeit bis zur Konkursöffnung genießen sie das Vorrangrecht nach § 61 N.O.
- b) für die Zeit von der Konkursöffnung bis zum Ablauf der Mündigkeitsfrist werden sie als Masseverbindlichkeiten (§ 60 Abs. 2 N.O.).

Dadurch ist die bestmögliche Sicherung des Arbeitnehmeranspruches gewährleistet, weil die Masseverbindlichkeiten vor den bevorrechtigten Forderungen befriedigt werden müssen. Wird das Recht der vorrangigen Befriedigung als Masseverbindlichkeit, so muß der Arbeitnehmer Mängel auf Zahlung (Rechtsnachfolge) gegen den Konkursverwalter beim zuständigen Gerichte oder Landmannsgericht erheben. Auf dem erwirkten Urteile findet die Zwangsversteigerung in die Konkursmasse nicht in das persönliche Vermögen des Konkursverwalters statt. Fol-

der Konkursverwalter beim Vorliegen eines wichtigen Grundes auch das Recht zur zeitlichen Entlassung des Arbeitnehmers befreit, ist klar.

Eine besondere Beachtung seitens der Arbeitnehmer verdient das Recht der „Aussonderung“ nach §§ 48 ff. N.O. Hat ein Arbeitnehmer z. B. beim Arbeitgeber eine Kation in Besitz von Wertpapieren, Bank- oder Sparfahrscheinen hinterlegt, an der der Gemeinschuldner nach den besonderen Bestimmungen des Vertrages kein Eigentumsrecht besitzt, so kann er Aussonderung dieser Vermögenswerte aus der Konkursmasse verlangen. Da zur Konkursmasse nur das Vermögen des Gemeinschuldners gehört, kann das Vermögen eines Dritten auch dann nicht im Interesse der Konkursgläubiger veräußert werden, wenn es sich in der tatsächlichen Gewalt des Gemeinschuldners befindet. Solche Vermögenswerte sind dem Berechtigten auf sein Verlangen vom Konkursverwalter herauszugeben; sie werden aus der Masse „ausgesondert“. Anders liegen die Verhältnisse, wenn eine solche Kation dem Gemeinschuldner in deren Besitz übergeben und über die Anlage des Vertrages nicht berichtet wurde, der Gemeinschuldner etwa gar unter falschen Angaben oder ausdrücklicher Genehmigung des Arbeitnehmers mit der Kation „arbeitet“. In diesem Falle besteht weder ein Aussonderungsanspruch, noch ein Vorrang; die Forderung des Arbeitnehmers gilt dann als gewöhnliche Forderung. Ein Aussonderungsanspruch besteht auch dann, wenn sich etwa Arbeitsgeräte des Arbeitnehmers in der Verwaltung des Gemeinschuldners befinden und vom Konkursverwalter mit zur Masse gezogen werden.

Die Zeit der Befriedigung der Masseverbindlichkeiten und der bevorrechtigten Forderungen aus dem Mittel der Masse unterliegt dem freien Ermessen des Konkursverwalters. Ein Antrag auf Befriedigung vor der Schlussverteilung kann seitens der Konkursgläubiger nicht eingeklagt werden, doch ist zu beachten, daß der Konkursverwalter nach § 83 N.O. unter der Aufsicht des Konkursgerichtes steht. Im allgemeinen nehmen die Konkursverwalter auf die Bedürfnisse der betroffenen Arbeitnehmer gebührende Rücksicht. Die persönliche Haftung des Konkursverwalters für alle etwaigen Fehler bei der Bewertung und Verteilung der Masse ist eine besonders sorgfältige Handhabung gerechtfertigt erschienen. Otto Paschall.

### Verbandsstag der Buchdrucker

In der Abendigung des fünften Verhandlungstages werden zunächst Anträge erledigt. Abschließend wird ein Antrag des Bezirkes Leipzig, der für die Arbeit am dem 1. D. G. B. ist und fordert, in „in gleichmäßiger Weise als bisher positive Arbeit zu leisten“. Angenommen werden die Anträge, die sich für den Ausbau der sozialen Gesetzgebung, Schaffung eines einheitlichen Arbeitsrechts, Durchführung des Artikels 105 der Reichsverfassung und gezielte Regelung des Ferienwesens ausprechen sowie die eventuelle Bekämpfung der Schlichtungsordnung in ihrer gegenwärtigen Gestalt fordern. Ferner wird der 1. D. G. B. erwidert, in letzter Reihenfolge eine Zusammenkunft wichtiger Führungskräfte im Schlichtungs- und Arbeitsbereich herauszugeben; dem Verhandlungsstand wird aufgegeben, die Verbindung der Akademie der Arbeit aufrechtzuerhalten.

Dann wird die Frage der Befriedigung der Offset-Maschinen behandelt, über die zwischen den Steinrudern und den Buchdruckern große Meinungsverschiedenheiten herrschen. Von Höhe (Vordruck) und Anfrumm (Zentralkommission der Drucker) wird geäußert, daß die Befriedigung nicht nur den Steinrudern, sondern auch den Buchdruckern zugute kommen wird. In einer lebhaften Debatte, die bis 10 Uhr anhält, wird energisch gegen die Einführung in Steinrudern Stellung genommen. Schließlich wird folgender Antrag aus Hamburg und Stuttgart angenommen: „Die betriebs- und Offizier-Nachrichten-Verbindung gewerkschaftlichen Vereinarbeitern sind einer Revision zu unterziehen in der Richtung, daß sowohl Buchdrucker als auch Steinrunder diese Nachrichten bedienen können. Ein Antrag zum Hebertritt von einer Organisation in die andere darf nicht zugelassen werden.“

In der Vormittagssitzung des fünften Verhandlungstages referiert Professor Vogelp, über den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker. Der Referent betont die Notwendigkeit der Zentralisation aller Bildungsvereinigungen des Verbandes und empfiehlt eine in diesem Sinne gebaltene Entscheidung, die sich für die Verschmelzung der in Frage kommenden Institutionen ausspricht. Weiter folgert er vor, am 1. Januar eine monatlich erscheinende technische Zeitschrift herauszugeben.

Die Typographischen Mitteilungen sollen neben dieser technischen Zeitschrift erscheinen.

Es folgen dann die Berichte der zur Beratung der Anträge eingesetzten Kommissionen, an die sich noch eine längere Debatte anschließt. In der Abstimmung wird zur Frage des Graphischen Industrieverbandes folgende Entschlie- gung einstimmig angenommen:

„Trotzdem der Industrieverband in der Abstimmung abgelehnt worden ist, hält der Verhandlungsstand ein enges Zusammenarbeiten der vier graphischen Verbände im Graphischen Bund für notwendig, um die Entwicklung zum graphischen Industrieverband zu fördern. Dazu ist die Durchführung folgender Punkte erforderlich: 1. Einführung gleichartiger Satzungen. 2. Vereinheitlichung der Manteltarife. 3. Bildung eines graphischen Sekretariats. Der Verhandlungsstand ist daher beauftragt, im Graphischen Bund im Sinne der Verwirklichung der Vorlagen zu arbeiten und das Ergebnis einer Gewerkschaftskonferenz zur Beschlußfassung und Weiterleitung an den nächsten Verbandstag zu unterbreiten.“

Eine Reihe von Anträgen sind rein organisatorischen Charakters. Unter ihnen ist jedoch der Antrag, der sich gegen die Vaterländischen Verbände richtet, besonders hervorzuheben: „Es wird erneut zum Ausdruck gebracht, daß die Zugehörigkeit von Verbandsmitgliedern zu Verbänden wie „Stahlhelm“, „Ehrenbund“, „Wiking-Bund“, „Junghe“ usw., deren gemeinschaftliche Einstellung nicht zu begreifen ist, mit der Zugehörigkeit zum Verband nicht zu vereinbaren.“ Von dem Kommissions-Vorbericht wurde hierzu ausdrücklich betont, daß die Zugehörigkeit zur Technischen Reichshilfe den Ausschluß aus dem Verband zur Folge hat. Beschlossen wurde auch, das „Korrespondenz-Organ“ erst nach der Heberhebung nach Berlin versandt werden zu lassen. Die Anträge auf Erhöhung der Unterstützungssätze finden ihre Erledigung durch Annahme der Kommissions-Vorschläge, wonach die zu 60 Prozent Beitragseinnahmen für Unterstützungssätze zu verwenden sind. Die Unterstützungssätze werden durchgehend erhöht. Die Ferienfrage soll durch Verhandlungen mit den übrigen graphischen Verbandsverbänden gelöst werden. Der ordentliche Mitgliedsbeitrag von 1,50 M. pro Woche bleibt bestehen. Er wird vorläufig erhöht durch den Beitrag für das Verbandsblatt. Die bisherigen geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, die Sekretäre und Redakteure wurden wiedergewählt. Als Ort für den nächsten Verbandstag wird Berlin bestimmt. Damit ist die Tagungsordnung des Verbandstages erledigt. Nach den üblichen Schlussproben wird der Verbandstag um 4 Uhr mit einem „Loch“ auf dem Verband geschlossen.

### Bundesstag des Bangewerksbundes

In der Abendigung des dritten Verhandlungstages wird mit der Beratung des 3. Punktes der Tagesordnung „Lohnbewegung und Tarifvertrag“ begonnen, zu dem Töpfer vom Bundesvorstand des einflussreichen Bezirkes für, der zunächst auf die schwierige Zeit der Inflation ein und betont, daß auch nach der Währungsreform nicht gebaltene Löhne das ursprüngliche Niveau waren. Ein nicht zu unterschätzendes Vorkaufsrecht bei der Einfuhr der Rohstoffe zu verdienen gewesen. Aber nach wie seien für diese Erfolge so gewaltige Anstrengungen und so große Opfer notwendig gewesen wie im ersten Halbjahr 1924. Heute müsse Klarheit herrschen, ob vom Bangewerksbund ein neuer Abbruch des Tarifvertrages angebracht oder der jetzige tariflose Zustand vorläufig beibehalten werden soll. Neben empfiehlt zum Schluß Annahme der Entschlie- gung zum Abschluß eines Reichsarbeitsvertrages. Otto, vom Bundesvorstand, macht noch Ergänzungen. Er nimmt im besonderen auf Grund einer vorliegenden Entschlie- gung gegen die Einführung der Arbeitsdienstpflicht der Jugend Stellung.

In der Vormittagssitzung des vierten Verhandlungstages erhält Silberstein vom Bundesvorstand das Wort zu einem Vortrag über die Frage der Arbeitsbeschaffung. Er weist auf die Verhandlungen der Organisation mit den maßgebenden Regierungsstellen hin und betont, daß auf Grund dieser Besprechungen schon in allerfrühester Zeit der Bau des Mittel- landkanals in Angriff genommen werde. Die Arbeit werde nicht aus Reichsmitteln, sondern durch eine gemeinschaftliche Gesellschaft mit ausländischer Kapitalhilfe durchgeführt. Weiter sei von einer halben Privatgesellschaft unter dem Namen „Reichskulturwerk“ die Kultivierung von Oedland in großem Maße vorbereitet worden. Der Plan sehe vor, innerhalb zehn Jahren 500.000 bis 600.000 Kleinwohnungen und Bauernstellen



## Welch' ein Glück in dieser Zeit!

Es ist einesich in der Geschichte stets wiederholende Tatsache, dass gerade in schweren Zeiten die grossen Erfindungen gemacht werden; das ist immer so gewesen bis zum heutigen Tage.

Jetzt ist Feinkostmargarine „Schwan im Blaубand“ der grosse Freund für alle Leute geworden, die guten Geschmack mit der unvermeidlichen Sparsamkeit vereinigen müssen. Aber auch von Leuten ohne finanzielle Sorgen wird „Schwan im Blaубand“ geschätzt. Dafür bürgt die ausgezeichnete Qualität.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung

# Schwan im Blaубand

frisch gekirnt

Man verlange stets ausdrücklich **MAGGI'S Würze** und achte auf den Namen **MAGGI** u. die gelb-roten Etiketten

Die beste Garantie der Echtheit ist der Einkauf einer Originalflasche zu Gm. 5 -, deren Verschluss plombiert ist.



Tappert, Weiler-straße 17881  
4 alte Platten  
1 neue Platte  
Kriegsentschädigung  
Damen-Schuhhaus-  
Lampe mit Leder-  
sohle ... 95  
Schöner  
Marschallstr. 8, 1.

# Achtung beim Einkauf!











Die 130 Räume der angestrichelten Zehnheiten in Dresden sind...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Kolumbus

Von Dr. Kurt Schumann

Ich weiß nicht, was die Renaissance erfinden ist, ich weiß...

Der deutsche jenseitige Winkel des bescheidenen Entdeckers...

Ich weiß nicht, was die Renaissance erfinden ist, ich weiß...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...

Die Erprobung der arbeitenden Schichten kommt in den politischen Verhältnissen des Landes zum Ausdruck...



### Weibe des Unterkunftsheimes der Naturfreunde in Königstein

**Jugendtreffen des 1. und 2. Bezirks am 6. und 7. September**

Staatlozes Beisammensein der Jugend unter dem Motto: "Freude" leitete die Zusammenkunft am Sonnabend ein. Nach dem Abend am Sonntag, früh 8 Uhr, ist alles in unbeschreiblichen Jubel gehüllt. Langsam hebt sich die Festung aus dem Nebel, und die Sonne bricht durch die Wolken. Fast sieht es aus, als wenn man ein Bild abzieht. Unterhalb der Festung, auf herrlichem Gelände, welches früher dem kalthervernehmenden Militarismus diente, liegen einzeln verstreut die ehemaligen Pulverkammern, welche jetzt besseren Zwecken dienen, indem sie Naturfreunden, die nach der Verlagsaktion Erholung in der Natur suchen, als Unterkunft dienen. Am Vormittag hielt Genosse Köhl, Dresden, im Freien, bei herrlichem Sonnenwetter, am Köhl-Haus einen Vortrag über Zweck und Ziele unserer Jugendbewegung. Er behandelte eingehend die kulturellen Ziele der Naturfreunde-Bewegung, getreu dem Slogan: "Nur in einem gesunden Körper kann ein gesunder Geist wohnen." Die Jugendgruppen müssen für Weiterbildung der Lebenskraft nicht aus. Alkohol und Nikotin sind Gifte, die namentlich dem Organismus der Jugendlichen schaden; sie müssen deshalb besonders von den Jugendlichen gemieden werden. Mit einem Vergnügen! Schloß Genosse Köhl, indem er nach die internationale Verbindung hervorgehoben, keine bezüglich aufgenommenen Ausführungen. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß öfter solche Jugendtreffen stattfinden sollten. Nachmittags 2 1/2 Uhr fand die eigentliche Weibefest, "Wir danken der Naturfreunde" und begründeten Worten des Bezirksvorsitzenden des ersten Bezirks eingeleitet, sprach Genosse Köhl einen Vortrag über die Vergangenheit der jetzigen Unterkunftsheime sehr gut schilderte. Die Weibefeste für die Einweihung der vier Hütten, die die Namen "Kohaus", "Böhme", "Seume" und "Frankhaus" erhalten haben, hielt Genosse Lehner, Weibefest, im Park. In markanter Rede, die auf drei Gebanfangen aufgebaut war, und zwar sollten diese Heime sein: 1. Eine Herberge der Heimat; 2. Dome für die milden Menschen unserer jetzigen Zeit; 3. Seminare für Solidarität, Demokratie und Freiheit. So herrte bei der Rede das Erleben dieser Unterkunftsheime. Allgemeine Spannung begleitete diese herrlichen Worte. Sodann folgten die Begrüßungsreden, und zwar waren vier

treter folgender Organisationen und Behörden erschienen: Gauvorsitzender der Naturfreunde, Arbeits- und Wohlfahrtsministerium, Jugendauschuss für Jugendherbergen, dessen Vertreter unter allgemeinem Beifall bekannt gab, daß die von diesem Ausschuss zur Verfügung gestellten Geräte für die Königsteiner Unterkunftsheime schenungsweise in den Besitz der Naturfreunde übergehen. Ferner waren noch vertreten das Landes-Sportamt, der Bezirksausschuss für die Kinderschuttmannschaft Birna, die Stadt Königstein, die Gemeinde Hütten und die Ortsgründungsvereine der S. V. D. Alle Vertreter begrüßten das Werk der Naturfreunde und wünschten den Naturfreunden zum Ausbau ihrer kulturellen Einrichtungen und Erreichung der hohen Ziele besten Erfolg. Namens des Arbeitsausschusses für kurzen Ueberblick über den Werdegang des Heimes und die bisherige Benutzung. Seit der Eröffnung bis Ende 1922: 2106 Erwachsene, 976 Jugendliche; 1923: 8648 Erwachsene, 6932 Jugendliche; 1924: 4494 Erwachsene, 2470 Jugendliche, 4896 Kinder. Diese Zahlen reden eine eindringliche Sprache für die Notwendigkeit dieses Heimes. Anschließend an die Weibefeste fand eine Besichtigung der einzelnen Hütten statt. Das Kohhaus ist eine Besichtigung der einzelnen Hütten nach dem vor kurzem verstorbenen Gründer der Naturfreunde-Organisation, bietet 180 Personen Unterkunft. Als nächst größeres das Böhme-Haus, benannt nach dem Dichter der Weibefeste, enthält 108 Betten und ist für die Jugendlichen bestimmt. Dann folgt das Frankhaus, benannt nach dem rührigen Hausmann der Naturfreunde, als eigentlich am schönsten gelegenes mit 18 Betten, welches für mehrtägige Gäste bestimmt ist. Als kleinste und letzte das nach dem Dichter Seume benannte mit 14 Betten, so daß insgesamt gegen 800 Betten zur Verfügung stehen. Allgemein wurde die praktische Einrichtung und die hübsche Saubereit bewundert. Als nächstes Schätze gelangt, da jetzt sämtliches für die Küche und das Waschen gebrauchte Wasser in Karren von dort geholt werden muß. Aber auch die Inneneinrichtung der Hütten soll noch freundlicher und bequemere ausgestaltet werden. In erwähnen sind noch die freundlichen Unterkunftsstände mit Küche. Alles in allem ein großer Wert. Gejang, Tanz und Spiel hielt die Teilnehmer bis zum Abend zwanglos zusammen, bis die Nacht über die eigenen Beine jeden wieder seinem Ziel zuführen, zu neuer Fron, jedoch gefährt durch die Natur und die Heiligkeit. War es doch wieder der erste herrliche Sonntag nach langer Regenzeit, ein wirklicher Sonntag.

### Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

Alle Mitteilungen der Soz. Arbeiterjugend sind dem Jugendsekretariat, Al. Plauenische Gasse, einzuwenden, nicht unmittelbar der Redaktion. Diese wird künftig unter dem Rubrik "Soz. Arbeiterjugend Groß-Dresden" nur noch veröffentlicht, was ihr vom Jugendsekretariat zugeht. Die Red. Gruppe Hellerau. Das Zusammenpiel fällt diesen Mittwoch aus. Nächstes Treffen am 17. September. Die Schule Hellerau beginnt Donnerstag den 11. September einen neuen Abendkursus für Nähtisch und Körperbildung. Dauer nach Wunsch der Teilnehmer. Übungen jeden Donnerstag von 7 bis 9 Uhr. Preis monatlich 5 M.

### Neue Schuhpflege!

Wenn Sie auf elegantes Aussehen Ihrer Schuhe Wert legen, so dürfen Sie nicht unnötigen jochigen, hartigen, unangenehm riechender Schuhcreme auftragen. In wenigen Tagen ist das empfindliche Leder unansehnlich, wird brüchig und hart. Benutzen Sie deshalb die farblose, überaus wohltuende Gabelcreme Tuberna. Gibt schon in kleinen Mengen einen kostbaren Glanz, weicht sie und ist im Gebrauch in der Tube für Haushalt und Reise höchst sauber, portabel und praktisch. Alles unangenehmliche Leder bekommt neues Aussehen. Für jedes Schuhwerk unentbehrlich. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Wir bitten, gelesene Nummern der Volkszeitung nicht wegzuworfen, sondern zur Gewinnung neuer Abonnenten weiterzugeben. Es ist Pflicht jedes Parteigenossen, für sein Blatt und die Partei zu werden.

## Ein großer Kreis | Noch weitere Kreise

alter Kunden weiß schon heute, wie preiswert Sie bei uns kaufen!

werden durch dies Angebot unsere Billigkeit, bei uns im Hause die Güte unf. Ware erkennen!

### Kindermäntel

für den Winter in reinwollenem Flauch, Größe 3 = 60 cm Jede weill. Größe (5 cm länger) 50 Pfennig mehr

6<sup>50</sup>

Reinwoill. **Affradan-Wintermäntel** aus feinstem Mohair **39<sup>00</sup>**

Posten **Wintermäntel** aus reinwollenem Eskimohair sowie Affenhaut **29<sup>00</sup>**

Eoliennekleider in 30 verschied. Farben, elegante Verarbeitung und Garnitur **39<sup>00</sup>**

Schwarze **Krimmermäntel** aus reinwollenem Krimmer, Persischer-Imitation **59<sup>00</sup>**

Ausnahmeangebot in **Wollkleidern** aus reinwollenem Cheviot **8<sup>75</sup>**

Unser vorteilhaftes **Wintermäntel** aus reinwollenem guten Flauchstoff **10<sup>75</sup> 14<sup>75</sup> 19<sup>75</sup>**

Preiswerte **Seidentrikotkleider** in vielen modernen Farben mit Kofettengarnitur **9<sup>75</sup>**

**Ours-plüschmäntel** aus reinwollenem Mohairplüsch in braun und taupe **59<sup>00</sup>**

Unser eleganten **Wintermäntel** aus reinseidenem Seulpflüsch, ganz gefüttert **89<sup>00</sup>**

Moderne **Herbstkostüme** aus gutem Cheviot mit Stepp-Garnitur **19<sup>75</sup>**

**Ours-plüschjacker** in moderner Form mit gutem Füller **49<sup>00</sup>**

19<sup>75</sup>

### Gabardinekleider

einfarbig sowie mit Röm.-Streifen

2<sup>95</sup>

### Preiswerte Röcke

gute Strapazierware in gelstretten Stoffen

# Ludwig Bach & Co.

Wettinerstraße 3

Olshatzer Str. 16/18



### Wer ist Ketty Guttmann?

Der Sozialdemokratische Parlamentsdienst schreibt:  
 Ketty Guttmann ist Sozialdemokratin aus Leipzig. Sie war stets dabei, wo es Mühe und Arbeit gab. Sie sah als Mitglied der kommunistischen Fraktion in der Hamburger Bürgerwehr und machte den Putz von 1920 in den vorbereiteten Reihen mit. Während sich nachher die kommunistischen Weiber in Männerhosen feige vor der Verantwortung drückten, handelte sie, die Frau, ihren Mann. Ihr sich selbst überschreitendes Wesen mag manchen aus andern Parteilagern widerstehen; aber aus ihren Reden und Aufführungen spricht eine Heberzeugung und hingebende Liebe für das Proletariat.

Ketty Guttmann war eine Stierde der kommunistischen Partei in Hamburg, sie wurde für würdig erachtet, dem Sowjetparadies einen Besuch abzustatten, sie hätte nach der Abfolierung der unteren Weihen der bolschewistischen Kirche nach Kardinal werden können, wenn...

Wenn Ketty Guttmann nach dem Grundgesetz gehandelt hätte: was Brot ich esse, das Lied ich singe! Sie kam nach Moskau mit ihrer heißen Liebe zum Proletariat im Herzen, sie kehrte von Moskau zurück, voll erbitterten Abscheus gegen die bolsche-

wistische Herrschaft. Sie sah dort, daß alles das, was das russische Proletariat in den Revolutionstagen des Jahres 1917 errungen hatte, Stück nach Stück abgehoben und vernichtet war. Sie sah, daß unter dem Prädikament einer Arbeiterregierung eine neue Despotie, eine neue Bürokratie, eine neue Bourgeoisie aufgerichtet war; daß sich in der staatlichen Verwaltung Kauflichkeit und Schmarakterium breit machte; daß die russische Arbeiterklasse, mit Ausnahme der an der Krippe sitzenden kommunistischen Parteiführer, ein Dasein körperlichen und geistigen Elends führt.

Ketty Guttmann kam wieder nach Hamburg zurück und es drängte sie, was sie in Rußland erlebt und gesehen hatte, den deutschen Arbeitern mitzuteilen. Sie ist heileide nicht Sozialdemokratin, „Menschewist“ geworden. Sie wollte zu ihren Parteigenossen sprechen. Sie schrieb eine Broschüre „Los von Moskau“ und übergab sie einem kleinen Hamburger Drucker zur Ausführung. Von dieser Absicht bekam der O. D. Wind. Der O. D. — Ordnungsdienst — erließ den deutschen Bolschewisten das russische Vorbild der Tscheka. Eines Tages dringt eine Horde von zehn, zwölf Mann bei dem Drucker ein und verlangt von ihm, daß er die Herstellung der Broschüre einstelle, sonst würde seine Bude kaputt gehen. Was soll der Mann machen? Er selbst

ist Kommunist, und wenn er die Polizei zu Hilfe ruft, hat er die Klage des O. D. zu fürchten. Also gibt er Ketty Guttmann das Manuskript zurück. Mag sie sich einen andern Drucker suchen. Doch Ketty Guttmann will nicht nur schreiben, sie will auch reden. Also veranstaltet sie eine Versammlung mit demselben Thema „Los von Moskau“. Aber die kommunistische Stoßtruppe hallen den Saal zum großen Teil besetzt, sie empfangen Ketty Guttmann mit Gejohle und Geschimpfe, dieselbe Ketty Guttmann, die noch kurze Zeit vorher von ihnen geehrt und gefeiert worden ist. Eine Viertelstunde lang kann die Rednerin sich noch leidlich durchsetzen. Sie schildert die Zustände in Sowjetrußland, sie erzählt von den Leiden des russischen Proletariats, sie berichtet von den Verfolgungen die jeder zu erdulden hat, der an den Verhältnissen auch nur Kritik zu üben wagt. Dann aber bricht ein Höllelärm los. Wutverzerrte Gesichter drängen zur Rednerin hinaus, Häufte werden geschwungen, die Diktatur des Proletariats, so wie sie von den Bolschewisten verstanden wird, tritt in Funktion. Ketty Guttmanns Verjammung wird gepregelt, von ihren seitherigen Freunden und Gefinnungsgenossen. Die tobe und dumme Gewalt hat über den freien Geist gesiegt.

Werde Mitglied der S.P.D.

# Raucht die 2 1/2 Pf.-Zigarette Blau-weiß

aus rein orientalischem Tabak, in Qualität unübertroffen.

## Zigarettenfabrik Türkenperle Dresden.

Dem in Nürnberg gefassten Beschluss des Deutschen Zigarrenhändler-Bundes: „Keine Zigaretten mit Gutscheinen mehr zu führen“, müssen wir uns unbedingt fügen.

Die unserer Blau-weiß-Zigarette bisher beigelegten Gutscheine fallen deswegen künftig weg.

(Musterschutz) **Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan** (Musterschutz)

# DREMA-A.-G.

für Gewinnung Herstellung u. Vertrieb von Lebensmitteln

50 Verkaufsstellen Dresden-A., Würzburger Strasse 9 — Telefon: 40223 und 40323 50 Verkaufsstellen



## Rumbo-Seifen

sind Edelprodukte von hoher Wasch- u. Schaumkraft

## Geschäftsleute

lassen ihre Drucksachen aufs beste und nach der neuesten Beschmacksrichtung herstellen bei

### Kaden & Co., Dresden

Wettmerplatz.

## Katz & Leiser

Reitbahnstraße 26

# GESON

Alsenstraße 28

Nur Qualitäts-Zigaretten

Putztücher, mit und ohne Einwegung

Handtücher mit Einwegung

Sehenswürdigkeiten mit Zwickkette

### Otto Pretsch G. m. b. H.

Entblanzwerk, Kleine Platanen Gasse 45/47, Tel. 14 806

## STERNRING



# MARGARINE Gold

überall erhältlich.

Trinkt die vorzüglichen

## Deutschen Biere

aus der Ersten Genossenschaftsbrauerei Dresden

Interessengemeinschaft mit der Schwerter-Brauerei A.-G., Meissen

## Georg Münch

Granaar Straße 31, Telefon-Sammelnummer 25 741

Butter, Käse, Schmalz, Speck, Margarine

Lebensmittel - Grosshandlung

Musterschutz **Geschäftliche Rundschau mit Dauerfahrplan** Ohne Gewähr

Abfahrt der Züge von Dresden (Hauptbahnhof) nach

Vorortzüge bis Tharandt: 3.38, 5.23 (w.), 5.47, 6.23, 7.04 (n. Possendorf), 7.19, 8.53, 9.10, 9.42, 10.35 (nach Possendorf), 11.52, 12.15, 1.02 (nur a. l. W. j. W.), 1.14, 1.55 (n. a. l. W. j. W.), 2.06 (n. Possendorf), 2.19 (w.), 3.12, 3.34, 4.17 (w.), 4.50 (w.), 4.46, 5.06 (w. n. Possendorf), 5.32 (w., anst. a. l. W. j. W.), 5.43, 6.18 (w., anst. a. l. W. j. W.), 6.28, 6.53, 7.22, 9.10 (nach Possendorf, anst. l. u. Mittw.), 9.20, 10.00, 10.58 (nach Possendorf, n. l. u. Mittw.), 11.20, 12.17.

Possendorf: 7.04, 10.35, 1.05, 5.06 (w.), 9.10 (anst. l. u. Mittw.), 10.58.

## Felle, Schafwolle

kauft

### M. Schiffman

Barrstraße 10 Telefon 19 440

Wäsche und Schürzen **Dius**

Marke Dius (gesetzlich geschützt)

Alleinige Fabrikanten: **Jacoby & Sohn, Dresden, Frauenstraße 7**

haben in der

## Inserate

Dresdner Volkszeitung den größten Erfolg.

Verkauf nur an Wiederverkäufer

### Spinn- und Webwaren-Gesellschaft

m. b. H., Walpurgisstraße 2, am Ferdinandplatz, Telefon 11 173 — Baumwollwaren aller Art — Engros-Fabrikation — Export

## G. Mehnert

Mühle und Brotbäckerei, Hainsberg i. Sa.

Fernsprecher Amt Freital Nr. 96



Kopf spricht zu Hand:

Willst saubere Arbeit Du und hohen Lohn, Nimm Werkzeug nur von

### Hecker's Sohn

Dresden-N., Körnerstraße 1/3

Grosshandels-Gesellschaft

## Marzina

G. m. b. H.

Lebens- und Genussmittel en gros

Nur für Wiederverkäufer

Dresden-N., Kamener Straße 5

Telephon 22 686



## Specialifäten der Dresdner Presshefen u. Kornspiritusfabrik

sonst J.L. Bransch, Dresden

# Fernsprech-Anlagen jedes Systems

Vollautomatische Anlagen — Relaischaltungs-Anlagen — Glühlampen-Zentralen

Haustelephon-Anlagen in höchster Vollendung in Kauf und Miete führen aus

## Dresdner Privat-Telephon-Gesellschaft, G. m. b. H.

Fernsprech.-Sammel-Nr. 25 607 Dresden Wilsdruffer Straße 15

Auskünfte u. Ingenieurbesuche kostenlos u. unverbindlich

